

Dorfspiegel

Sommer 2017

Gemeinderechnung 2016

50 Jahre Trachtengruppe
Triesenberg

Veranstaltungskommission

Roland Gassner

Ferienjobs für Schüler
und Studenten



TRIESENBERG

«Die Gemeinde präsentiert eine praktisch ausgeglichene Rechnung, dennoch bleibt die finanzielle Lage angespannt.»



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Im Blickpunkt dieser Dorfspiegel-Ausgabe beleuchten wir die Jahresrechnung 2016. Das Budget sah Nettoinvestitionen in der Höhe von 5.26 Millionen Franken vor. Ausgegeben wurden lediglich 4.43 Mio. Franken. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Im Tief- und Hochbaubereich konnten Projekte unter den budgetierten Vorgaben abgerechnet werden und andere wurden zurückgestellt. Auch die Förderung von Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs wurde im vergangenen Jahr weniger in Anspruch genommen. Die nicht benötigten Mittel wurden teilweise für andere Projekte verwendet. Der Gesamtaufwand der laufenden Rechnung ist seit vier Jahren erfreulicherweise leicht rückläufig. Das zeigt, dass wir alle Ausgaben konsequent hinterfragen und auch bei Neu- oder Ersatzanstellungen sehr zurückhaltend sind.

Für allfällige Rückzahlungen der Ersatzabgaben an Ferienhausbesitzer, die einen Parkplatz in der Parkhalle Malbun kaufen, für die Wasserversorgung Gaflei und die Löschwasserleitung zur Trivent AG wurden

Rückstellungen gebildet. Unter dem Strich weist die Jahresrechnung einen minimalen Fehlbetrag von 40'000.– Franken aus. Die Gemeindefinanzen präsentieren sich nach wie vor gut. Dennoch müssen wir weiterhin haushälterisch mit den vorhandenen Mitteln umgehen, um damit den Investitionsbedarf zu decken.

In den Rathaus-Nachrichten berichten wir unter anderem über den Stand der Hochbauprojekte, etwa über die Renovierung und Erweiterung der Sportanlage Leitawis sowie die Sanierung der Aussenhülle der Kapelle Masescha, über Massnahmen zur Schulwegsicherung und das weitere Vorgehen beim mit euch gemeinsam erarbeiteten Leitbild für die künftige Entwicklung unserer Gemeinde. Corina Vogt-Beck hat Roland Gassner besucht. Im Personenporträt erzählt er, was sich für ihn nach seinem schweren Unfall verändert hat, wie er und seine Familie mit seiner Querschnittslähmung umgehen und was ihm die Kraft gibt, sich immer wieder zu motivieren. In der Rubrik «Ünschi Gschicht» berichten wir über die Vereinsgeschichte der Trachtengruppe Triesenberg, die 2017

ihr 50-Jahr-Jubiläum feiert. Darüber hinaus stellen wir die Veranstaltungskommission vor. Was treibt den Vorsitzenden Marco Hoch und die Mitglieder des Gremiums an, Anlässe im Auftrag der Gemeinde zu organisieren? Im Namen der Gemeinde danke ich bei dieser Gelegenheit Marco Hoch und den Mitgliedern der Kommission herzlich für ihren Einsatz.

Bilder und kurze Berichte über die verschiedenen Veranstaltungen, die das Triesenberger Dorfleben von der Sareiserhöhe bis hinunter zur Sportanlage Leitawis so attraktiv machen, sind in der Rubrik «Dorfleben» zu finden. Im Dorfspiegel-Quiz publizieren wir ein neues Bild und testen damit, wie es mit eurem Wissen um die Triesenberger Flurnamen bestellt ist.

Nun wünsche ich euch viel Vergnügen bei der Lektüre der Sommerausgabe des Dorfspiegels und einen wunderschönen, erholsamen Sommer, egal ob ihr ihn zuhause auf «Balkonien» verbringt oder es euch in die Ferne zieht.

Christoph Beck
Gemeindevorsteher

Informationsmagazin der Gemeinde Triesenberg Sommer 2017, Nr. 144



4



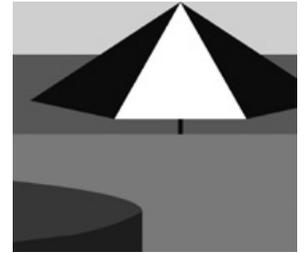
34



40



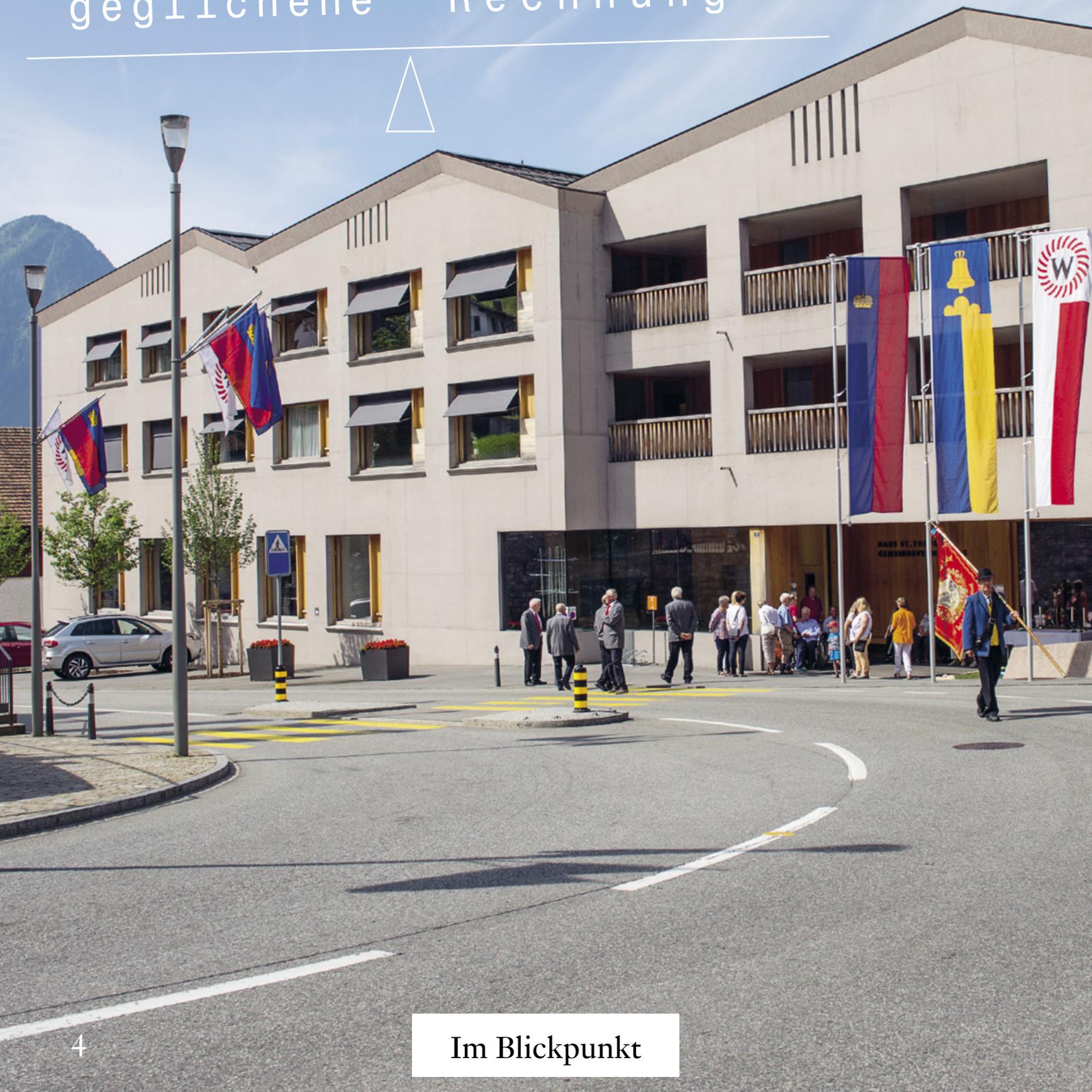
44



48

4	Im Blickpunkt: Gemeinderechnung 2016
10	Rathaus-Nachrichten
19	Aus dem Dorfgeschehen
32	Personalwesen
33	Quiz
34	Ünschi Gschicht: 50 Jahre Trachtengruppe Triesenberg
40	Kommissionen: Veranstaltungskommission
44	Porträt: Roland Gassner
48	Für d Bäärger Jugend: Ferienjobs für Schüler und Studenten
51	Aus dem Leben

Aus- gegliche Rechnerung



Gemeinderechnung 2016

Triesenberg steht aktuell finanziell auf gesunden Beinen. Gerade einmal 40'000 Franken trennen die Gemeinde von einer ausgeglichenen Rechnung. Dennoch braucht es auch in den kommenden Jahren eine grössenverträgliche Finanzpolitik, damit der Finanzhaushalt trotz des vorhandenen Investitionsbedarfs nicht aus den Fugen gerät.

von Franz Gassner

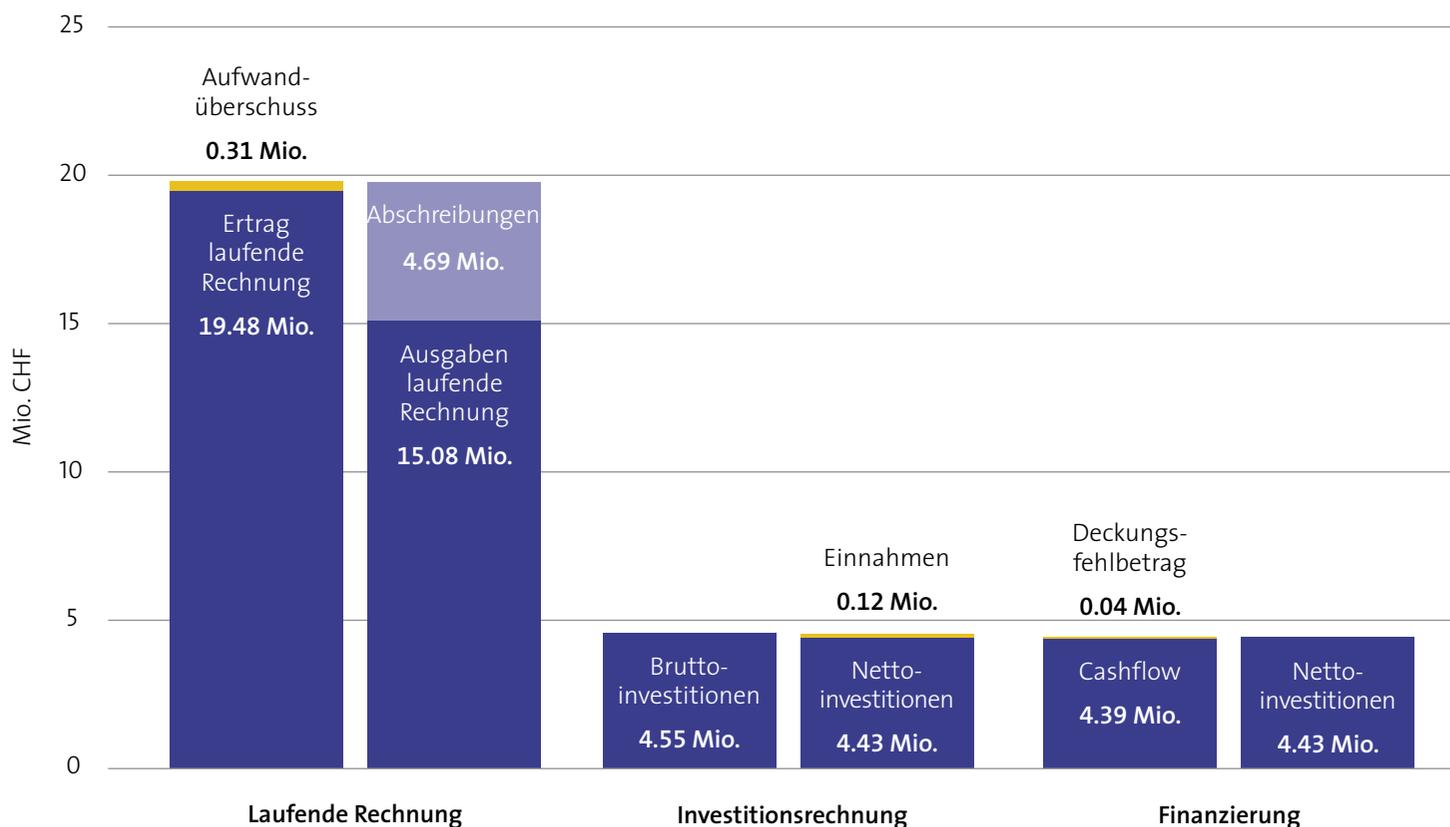
Trotz der guten Ergebnisse der Gemeinderechnung in den beiden letzten Jahren konnte ein wichtiges Ziel des Finanzleitbilds 2012 – 2016 nicht eingehalten werden. Berücksichtigt man den Deckungsfehlbetrag von 40'000 Franken im vergangenen Jahr resultiert über den Betrachtungszeitraum von vier Jahren anstelle eines ausgeglichenen Finanzhaushalts ein Deckungsfehlbetrag von rund 2.3 Millionen Franken. «Der Eckwert des Finanzleitbilds wurde nicht erreicht, weil der Gemeinderat beschlossen hat, die Investitionen nicht drastisch zu kürzen, damit diese 2.3 Millionen um jeden Preis eingespart werden», sagt Vorsteher Christoph Beck. «Natürlich wäre es begrüssenswert gewesen, die Vierjahresperiode mit einer schwarzen Null abzuschliessen. Aber wir haben das Geld in wichtige und dringende Projekte investiert.» Unter anderem wurden beträchtliche Mittel für die Sanierung und Erweiterung der Sportanlage Leitawis sowie die Erneuerung von Werkleitungen und für Strassenbauprojekte im Tiefbaubereich aufgewendet. Auch für die nächsten Jahre stellt die Erreichung eines ausgeglichenen Finanzhaushalts wegen des anhaltend grossen Investitionsbedarfs im Strassen- und Werkleitungsbereich eine grosse Herausforderung dar. Zudem werden weitere Investitionsprojekte wie die Sanierung des Mehrzweckgebäudes Kontakt und des Gasthauses

Sücka sowie die Zentrumsentwicklung erhebliche Mittel beanspruchen.

Weniger Investitionsausgaben

Dass in der Gemeinderechnung 2016 nur ein geringer Deckungsfehlbetrag ausgewiesen wird, hat mehrere Gründe. Das Budget sah Nettoinvestitionen in der Höhe von 5.23 Millionen Franken vor. Ausgegeben wurden lediglich 4.43 Mio. Franken. Zum einen wurden nicht alle ursprünglich vorgesehenen Investitionsprojekte umgesetzt: Der Ausbau der Frommenhausstrasse wurde vom Tiefbauamt zurückgestellt und die Arbeiten zur Aussensanierung der Kapelle auf Masescha mussten wegen des frühen Wintereinbruchs auf 2017 verschoben werden. Zum anderen konnten im Tief- und Hochbaubereich verschiedene Projekte unter den budgetierten Vorgaben abgerechnet werden. Auch die Anträge auf Förderung von Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs durch die Gemeinde waren im vergangenen Jahr rückläufig. Die nicht benötigten Mittel wurden – wo dies möglich und nötig war – für andere Projekte verwendet: etwa für Fallschutzbeläge bei den Spielplätzen, den Ausbau der Chalberrütistrasse, das Giebeldach des Gemeindewerkhofs und die Realisierung der Abwasserleitung Wangerberg-Hennawiblich Boda.

Jahresrechnung



Durch das kleinere Investitionsvolumen reduzierten sich auch die Abschreibungen, die sich statt der budgetierten 5.19 Millionen auf lediglich 4.69 Millionen Franken beliefen. Für allfällige Rückzahlungen der Ersatzabgaben an Ferienhausbesitzer, die einen Parkplatz in der Parkhalle Malbun kaufen, für die Wasserversorgung Gaflei und die Löschwasserleitung zur Trivent AG wurden im Rechnungsjahr 2016 Rückstellungen in der Höhe von rund 1.5 Millionen Franken gebildet.

Im Ergebnis schloss die laufende Rechnung 2016 somit anstelle des erwarteten Ertragsüberschusses von 0.06 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von 0.3 Millionen Franken ab. Zusammen mit dem Überschuss in der Investitionsrechnung von 0.26 Millionen resultierte in der Gesamtrechnung der erwähnte Deckungsfehlbetrag von 40'000 Franken.

Laufender Aufwand zurückgegangen

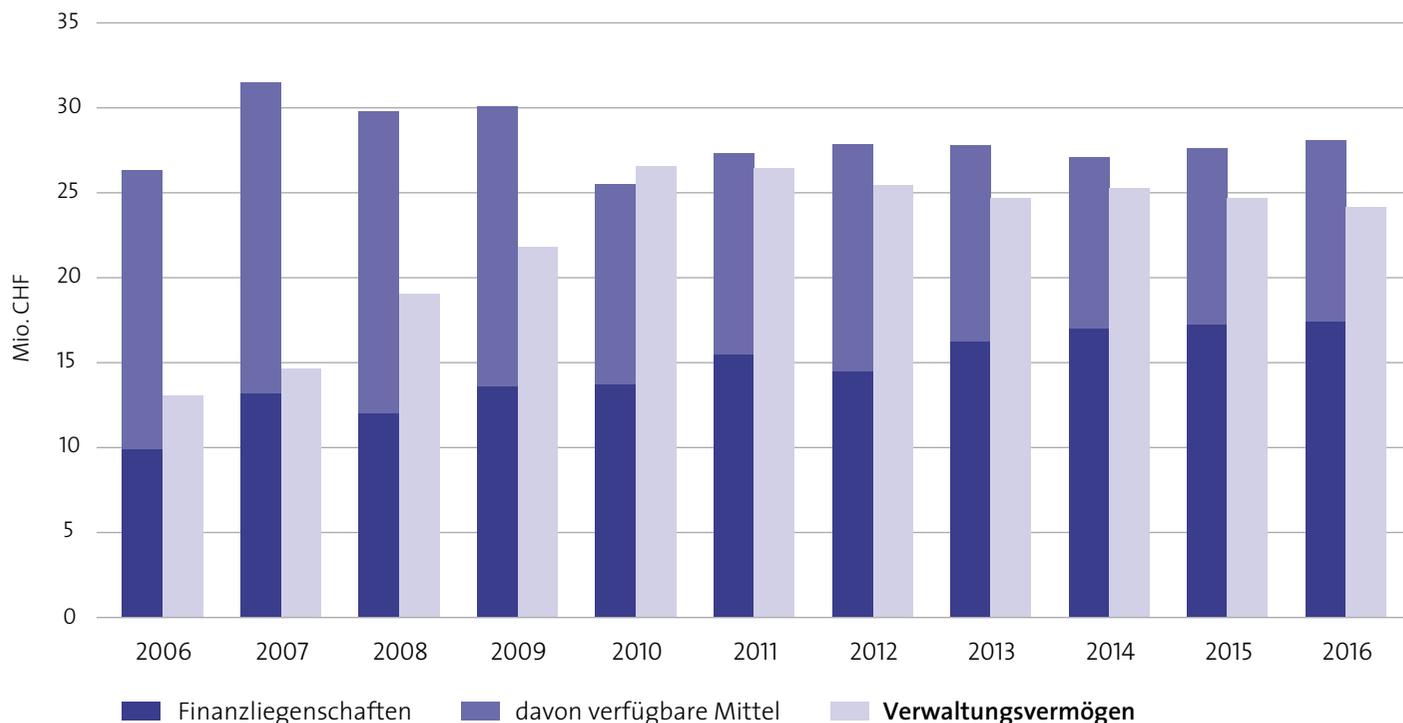
Die laufende Rechnung beinhaltet alle Ausgaben der Gemeinde, ausgenommen die Investitionen in die Infrastruktur, mit denen das Verwaltungsvermögen vergrößert wird. Um die Entwicklung der Ausgaben in der laufenden Rechnung aufzuzeigen, werden nur die effektiven Ausgaben berücksichtigt – ohne die internen Verrechnungen, Abschreibungen und Rückstellungen sowie ohne die Bewegungen in der Wertschriftenbuchhaltung. Diese Betrachtung zeigt, dass der Aufwand in

der laufenden Rechnung während der letzten 16 Jahre von 10.7 Millionen Franken (2000) auf 12.6 Millionen Franken (2016) angewachsen ist. Die Gründe für die Zunahme des Aufwandes sind vielfältig. Zum einen schlagen die ausgedehnten Dienstleistungen zu Buche, zum anderen führt der grössere Bestand an Bauten und Anlagen im Hoch- und Tiefbau zu mehr Unterhaltsaufwand. Dennoch liegt die teuerungsbereinigte jährliche Zunahme lediglich bei durchschnittlich knapp einem Prozent. Positiv ist auch der Umstand, dass der Gesamtaufwand der laufenden Rechnung seit 2010 sogar etwas rückläufig ist. «Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Sie zeigt, dass wir alle Ausgaben konsequent hinterfragt haben und auch bei Neu- oder Ersatzanstellungen sehr zurückhaltend waren», sagt Christoph Beck.

Noch 9.1 Millionen Finanzausgleich

Trotz der 2016 leicht gestiegenen Steuereinnahmen der Gemeinde bleibt der Finanzausgleich des Landes die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle der Gemeinde. Der Finanzausgleich ist von 10.1 auf 9.1 Millionen Franken gesunken. Das entspricht einem Anteil von 46.5 Prozent am Gesamtertrag. An zweiter Stelle folgen die Einnahmen aus der Vermögens- und Erwerbssteuer mit einem Anteil von 5.88 Millionen Franken oder 30 Prozent. Die Ertragssteuer trug mit 0.54 Millionen oder 2.7 Prozent zum Gemeindehaushalt bei. Aus

Vermögensentwicklung



anderen Erträgen (z.B. Gebühren, Liegenschaftserträge, Verkaufserlöse, Arbeiten für Dritte, Gewinne aus Vermögensanlagen) fielen der Gemeinde 4.07 Millionen Franken oder 20.8 Prozent zu. Bei Gesamterträgen von 19.6 Millionen und Aufwänden von 15.1 Millionen weist die laufende Rechnung 2016 einen Bruttogewinn (Cashflow) von knapp 4.4 Millionen Franken aus, die für die Finanzierung der Nettoinvestitionen zur Verfügung stehen.

Die Zuwendungen aus dem Finanzausgleich dürfen sich in absehbarer Zeit aber nicht weiter reduzieren. «Wir müssen alles daran setzen, dass er für die kommenden Jahre auf dem derzeitigen Niveau bleibt.», sagt Christoph Beck. Schliesslich übernehme Triesenberg im Alpengebiet Aufgaben, die jedem Einwohner Liechtensteins zugutekommen. «Dass wir auf den Finanzausgleich angewiesen sind, hängt natürlich auch mit der Lage unserer Gemeinde zusammen. Bei uns dominieren Tourismus und Gewerbe und nicht wie andernorts Banken und Industrie.»

Investitionen im Hoch- und Tiefbau

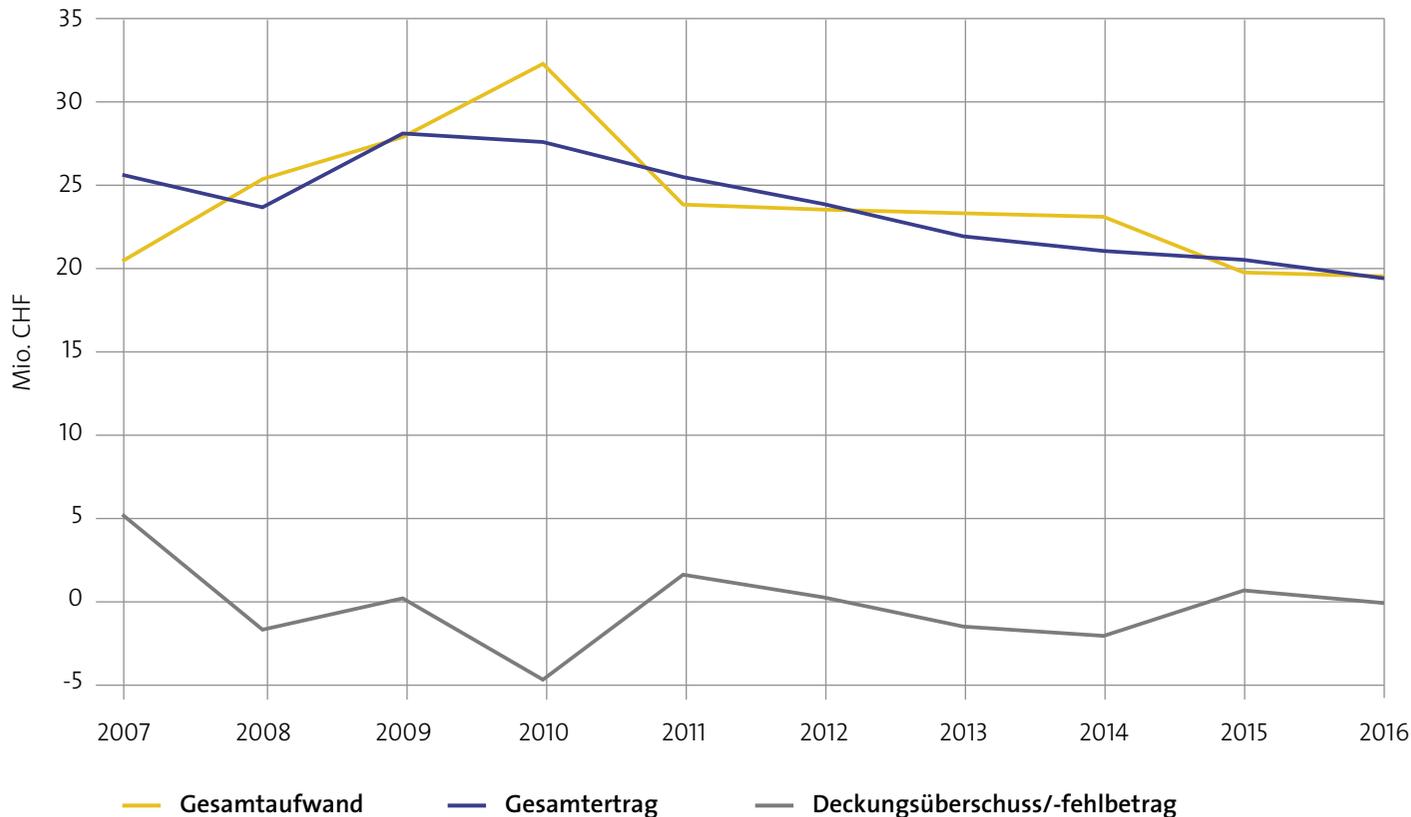
Die Gemeinde Triesenberg hat 2016 für rund 4.55 Millionen Franken in die Infrastruktur investiert. Bringt man davon die rund 123'000 Franken in Abzug, die in der Investitionsrechnung an Einnahmen eingingen, ergeben sich Nettoinvestitionen von 4.43 Millionen

Franken. Dieses Investitionsvolumen liegt unter demjenigen der Vorjahre und wird sich aufgrund der anstehenden Projekte wie die Renovierung und Erweiterung des Sportplatzes, Investitionen im Strassen- und Werkleitungsbereich, die Sanierung von gemeindeeigenen Liegenschaften, die in die Jahre gekommen sind, sowie die Weiterentwicklung des Dorfcentrums in den nächsten Jahren aller Voraussicht nach wieder erhöhen. «Bereits im laufenden Jahr stehen grössere Investitionen auf dem Plan, etwa im Strassenbau, beim Sportplatz oder beim Kirchlein auf Masescha», sagt Christoph Beck.

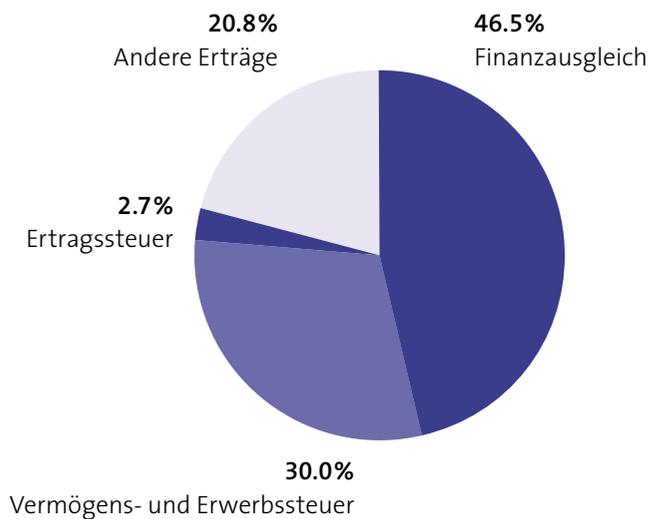
Finanzvermögen angewachsen

Damit die Gemeinde ihre Aufgaben finanzieren und auf unvorhergesehene Ereignisse mit Kosten- und Investitionsfolgen reagieren kann, wird ein nachhaltig ausgewogenes Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital angestrebt. Ende 2016 betrug das Brutto-Finanzvermögen der Gemeinde 35.15 Millionen Franken und lag damit höher als der Stand von 27.25 Millionen Franken im Jahr 2012, als das Finanzleitbild erlassen wurde. Der Anteil des Finanzvermögens an der Bilanzsumme 2016 beträgt 59.2 Prozent (Vorjahr: 58.1 Prozent). Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen und über mehrere Rechnungsjahre genutzt werden. Ende 2016 betrug das Verwaltungsvermögen

Gemeindehaushalt



Ertragsstruktur 2016



24.18 Millionen Franken oder 40.8 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: 41.9 Prozent). «Dass die Gemeindefinanzen nach wie vor so gut dastehen, ist erfreulich. Dennoch müssen wir uns nach der Decke strecken. Es kommen auch wieder schwierigere Jahre, für die wir unser gesundes Polster brauchen werden», sagt Christoph Beck. Investitionen in das Gasthaus Sücka, beim Dorfzentrum und beim Mehrzweckgebäude Kontakt seien dabei gut zu etappieren.



Grosse Investitionsprojekte 2016 in TCHF

– Sanierung und Erweiterung Sportanlage Leitawis	956	– Strasse Am Wangerberg (nur Strassenbau)	300
– Malbun Spielplatz	235	– Spielplätze Triesenberg	96
– Giebeldach Werkhof Guferwald	209	– Malbun Ortseingang Vorplatz und Buswendeplatz Schlucher-Treff	93
– Malbun Abfallsammelstelle	112	– Kordonsanierung	50
– Renovation Kapelle Masescha	81	– Bruchsteinmauersanierungen	44
– Schulhaus Obergufer	78	– Diverse Belagsarbeiten	43
– Diverse	54	– Strassenbeleuchtung allgemein	32
– Total Hochbau	1'731	– Täscherlochstrasse (Baulos 2)	28
		– Pflasterungssanierungen	27
		– Raumordnung / Ortsplanung Malbun, Steg und Rheintalseite	19
– Kanalisationen (Umlegung Kanalisation Steinort, Strasse Am Wangerberg, Abwasserleitung Wangerberg-Hennawiblich Boda, Chalberrütistrasse usw.)	609	– Diverse	88
– Wasserversorgung (Strasse Am Wangerberg, Sanierung Wasserleitung Frommenhaus, Chalberrütistrasse usw.)	339	– Total Tiefbau	1'768
		Die restlichen Investitionen von rund 1.05 Millionen Franken verteilen sich auf die Anschaffung von Mobilien, auf Grundstückskäufe und Investitionsbeiträge.	

Ein aktuelles Bild des Gemeindegewerkhofs im Guferwald mit dem neuen Giebeldach.

«Entwicklungsstrategie 2030» nimmt Formen an



Basierend auf der Umfrage und dem Workshop hat der Gemeinderat an seiner Strategietagung die Eckpfeiler des neuen Leitbilds für die langfristige Entwicklung Triesenbergs erarbeitet.

Bereits in den vergangenen Ausgaben des Dorfspiegels haben wir darüber berichtet, dass der Gemeinderat die Triesenberger Bevölkerung bei der Erarbeitung von Zielen für die langfristige Weiterentwicklung der Gemeinde stärker einbinden will. Basierend auf der Bevölkerungsumfrage im vergangenen Jahr und dem Workshop in Form eines Dorf-Cafés im Januar trafen

sich die Mitglieder des Triesenberger Gemeinderats am Freitag, 21. und Samstag, 22. April, zur Strategietagung auf dem «Hohen Kasten». Intensiv wurden die Ergebnisse aus der Umfrage und dem Dorf-Café beraten und zu den verschiedenen Themenbereichen Visionen, Ziele und Strategien definiert. Konkrete Massnahmen zur Umsetzung sowie deren periodische Überprüfung sind ebenfalls Teil der erarbeiteten «Entwicklungsstrategie 2030». Moderiert und professionell begleitet wurde die Strategietagung von Mitarbeitenden der Firma Ecopol AG.

Wie geht es weiter?

In einer weiteren Sitzung im August wird der Gemeinderat dem Leitbild nun den letzten Feinschliff geben. Die Visionen, Ziele und Strategien werden nochmals genauestens überprüft. Wurden alle Anliegen der Bevölkerung berücksichtigt? Stimmen die Formulierungen oder lassen sie Fehlinterpretationen zu? Erst wenn der Gemeinderat sicher ist, dass mit den erarbeiteten Grundlagen ein Leitbild geschaffen werden kann, welches eine langfristig gesunde Entwicklung unserer schönen Berggemeinde im Sinne aller Einwohnerinnen und Einwohner gewährleistet, wird er die dafür eingesetzte Arbeitsgruppe mit der weiteren Bearbeitung beauftragen. Die endgültige Fassung der «Entwicklungsstrategie 2030» soll der Bevölkerung am Dienstag, 26. September, präsentiert werden.



1: Gruppenbild auf dem «Hohen Kasten». Von links nach rechts: Pauline Metzler und Max Koch, Ecopol AG, Vorsteher Christoph Beck sowie die Gemeinderäte Benjamin Eberle, Roger Schädler, Thomas Nigg, Edmund Beck, Matthias Beck, Fabio Gassner und Vize-Vorsteher Stephan Gassner.
2: Intensiv wurden die einzelnen Themenbereiche bearbeitet.

Sichere Schulwege

Den Schulweg zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurückzulegen, hat Vorteile. Das Kind braucht Bewegung. Es wird dadurch aufmerksamer, konzentrierter und selbstständiger. Es kann sich besser orientieren, lernt Kontakte zu knüpfen und trainiert seine Fähigkeiten für Sozialverhalten und Teamfähigkeit. Doch sind die Schulwege sicher?

Als flächenmässig grösste Gemeinde haben die Verantwortlichen in Triesenberg ein entsprechend weitläufiges Schulwegnetz zu unterhalten. Da Kinder zu den gefährdetsten Verkehrsteilnehmenden gehören, werden grosse Anstrengungen unternommen, um die Schulwege möglichst sicher zu machen. Einerseits werden die Kinder bereits ab dem Kindergartenalter regelmässig für das richtige Verhalten im Strassenverkehr geschult. Andererseits werden die Autofahrer mit Kampagnen der Landespolizei oder auf Gemeindeebene zur Rücksichtnahme auf die Kinder im Strassenverkehr aufgefordert.

Erste Massnahmen umgesetzt

Für die Kinder in den abgelegenen Weilern, wie beispielsweise Fromahus, ist der Fussweg zum Kindergarten oder zur Primarschule im Obergufer sehr weit. Aber auch hier ist es durchaus machbar, dass die Kinder zumindest einen Teil der Strecke zu Fuss gemeinsam mit ihren «Gschpäänli» zurücklegen. Um die Schulwege möglichst sicher zu machen, hat sich die Raumplanungskommission mit dem Thema befasst und Vorsteher Christoph Beck traf sich mit der Elternvereinigung zu gemeinsamen Sitzungen. Dabei wurden die verschiedenen Schulwege unter die Lupe genommen und Massnahmen erörtert, mit denen gefährliche Strassenabschnitte entschärft werden können. Gemäss Gemeindepolizist Jochen Bühler, der in enger Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu für die Umsetzung der entsprechenden Massnahmen verantwortlich ist, konnten bereits erste Verbesserungen erzielt werden.

Konkret wurde bei der Abzweigung Rotenbodenstrasse – Bodastrasse eine vom Amt für Bau und Infrastruktur genehmigte Strassenverengung realisiert. Diese gefährliche Stelle gab immer wieder Anlass zu Diskussionen. Entlang der Gemeindestrassen auf dem Gemeindegebiet, die als Schulwege genutzt werden, haben die Mitarbeitenden des Werkdienstes ab einer möglichen



Absturzhöhe von drei Metern, einen Maschendrahtzaun von einem Meter Höhe angebracht. Auch entlang der Landstrassen, wie beispielsweise auf der Egga an der Rotenbodenstrasse, prüft das Tiefbauamt entsprechende Konstruktionen zur Absturzsicherung. Erste konkrete Massnahmen konnten somit umgesetzt werden,

weitere werden folgen. Immer mit dem Ziel, die Schulwege für unsere Kinder möglichst sicher zu gestalten.

1: Durch die Verengung wurde diese gefährliche Stelle entschärft. // **2:** Hier die Absturzsicherung aus Maschendrahtzaun entlang der Winkelstrasse.

Gemeinde erwirbt Liegenschaft im Dorfzentrum

Das Grundstück Nr. 2023 liegt im Dorfzentrum direkt neben dem Vereinshaus. Bereits im Dezember 2015 hat der Besitzer der Gemeinde angeboten, seine Liegenschaft zu verkaufen oder gegen eine gleichwertige Immobilie einzutauschen. Die Liegenschaftskommission der Gemeinde befasste sich im Dezember vergangenen Jahres erstmals mit dem Angebot.

Anfangs Mai konnte sich die Kommission mit dem Eigentümer auf einen gemeinsamen Vorschlag einigen. Dieser sieht vor, dass die Gemeinde Triesenberg die bebaute Liegenschaft Hofstrasse 8, Grundstück Nr.2023, durch ein Tausch-/Kaufgeschäft für 995'000.– Franken erwirbt. Im Gebäude wohnt der Vater des Grundstückbesitzers. Dieser verfügt dort über das lebenslange Wohnrecht, wodurch sich der Preis für die Liegenschaft entsprechend reduziert hat. Im Gegenzug tauscht die Gemeinde das Grundstück im Chleistäg, Nr. 148, für einen Tauschwert in der Höhe von 600'000.– Franken ein und bezahlt eine Ausgleichszahlung von pauschal 395'000.–. In der Sitzung vom 2. Mai hat sich der Gemeinderat mit dem Vorschlag der Liegenschaftskommission befasst. Die Immobilie befindet sich in der Kernzone und grenzt direkt an gemeindeeigene Grundstücke an. Sie ist für die Weiterentwicklung des Dorfzentrums von grosser Bedeutung. Aus diesem Grund hat der Gemeinderat das Tausch-/Kaufgeschäft einstimmig bewilligt.



1: Die Parzelle Nr. 2023 liegt in der Kernzone, grenzt an die gemeindeeigene Parzelle und ist für die weitere Zentrumsentwicklung von Bedeutung. // 2: Diese Parzelle Nr. 148 im Chleistäg wurde eingetauscht. // 3: Die Gemeinde hat die Liegenschaft Hofstrasse 8 für 995'000.– Franken erworben.

Die natürliche Waldverjüngung ist immer noch ungenügend. Um sich ein Bild über die vielschichtigen Probleme zu machen, traf sich die zuständige Regierungsrätin Dominique Gantenbein mit Vertretern der involvierten Amtsstellen, der Gemeinden, der Jägerschaft und der Forstbetriebe zu einer Waldbegehung.

Die Umweltstatistik 2015 zeigt, dass die Waldfläche in Liechtenstein mit 6'678 ha oder 41.6% der Landesfläche im Vergleich zu 1984 zugenommen hat. Einerseits hat die Holznutzung in den letzten Jahren abgenommen und andererseits wurde mehr aufgeforstet. Für Triesenberg mit seiner ausgeprägten Hanglage haben die rund 1'590 ha Waldfläche, was 53.6% des gesamten Gemeindegebiets entspricht, eine enorme Bedeutung als Schutz vor Steinschlag, Rutschungen oder Murgängen.

Zur Waldbegehung eingeladen

Trotz intensiver Bemühungen ist die natürliche Waldverjüngung in vielen Waldgebieten immer noch ungenügend. Die Ursachen sind vielschichtig. Hauptgrund ist der immer noch hohe Verbiss durch Hirsch, Gams und Reh. Zudem bedrohen Krankheiten einzelne Baumarten und erschweren so die

Durchmischung der Waldbestände. Den Verantwortlichen in der Gemeinde ist die Sicherheit der Gebäude im Wohn- und Feriengebiet, der Strassen und Wanderwege, der Skipisten und Langlaufloipen, von Wanderern und Tourengern, vor allen der Erholungssuchenden, die den Wald für ihre Freizeitaktivitäten nutzen, und der Schutz der Kulturlandschaft an sich ein grosses Anliegen. Immer wieder ist die Gemeinde deshalb bei der Regierung und den zuständigen Amtsstellen vorstellig geworden, wenn es um Entscheidungen zu Massnahmen zum Schutz des Waldes ging. So wurde die Errichtung einer Wildruhezone im Bärwald südlich des Tunnels kritisiert, da hier der Wald das darunterliegende Wohngebiet schützt. Die Intervention der Gemeinde zeigte hier Wirkung. Viele Einschränkungen für die Jäger wurden aufgehoben, da der Bärwald neu den Gebieten mit Schwerpunktbejagung ohne Abschussvorgaben zugeteilt wurde.

Probleme gemeinsam angehen

Am Samstag, 20. Mai, trafen sich die Verantwortlichen zu einer Waldbegehung in den Triesner und Triesenberger Forstrevieren. Die Gemeindeförster Martin Tschol

und Thomas Zyndel konnten darlegen, dass trotz der Reduzierung der Wildbestände durch die intensive Bejagung und grossflächige Pflegeeingriffe eine natürliche Waldverjüngung nicht gegeben ist. Um die Situation wirklich langfristig zu verbessern, gilt es, ganzheitliche Konzepte zu erarbeiten, die zudem mit der Schweiz und Österreich abgesprochen werden. Alle involvierten Stellen müssen eng zusammenarbeiten, um gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden, damit der Wald auch in Zukunft seine Schutzfunktionen erfüllen kann.

Vorne links Gemeindeförster Thomas Zyndel, daneben Regierungsrätin Dominique Gantenbein, etwas weiter hinten Vorsteher Christoph Beck, in der Bildmitte der ehemalige Gemeindepolizist und passionierte Jäger Baptist Beck zusammen mit weiteren Vertretern der involvierten Amtsstellen, Gemeinden, Jägerschaft und Forstbetriebe.





Die multifunktionale Sportanlage Leitawis wird umfassend saniert und erweitert. Im Rahmen des Dorffests am 15. und 16. September werden das erneuerte Hauptspielfeld, das erweiterte Garderobengebäude und auch der neue Skatepark offiziell eingeweiht. Im Herbst werden die Arbeiten im Teilprojekt «Tennisclub» in Angriff genommen.

Der Fussballclub kann seine Heimspiele nach der Sommerpause wieder auf dem grunderneuerten Hauptspielfeld auf der Leitawis austragen. Im erweiterten Garderobengebäude stehen ausreichend Kabinen und eine zeitgemässe Infrastruktur zur Verfügung. Durch die Vergrösserung der Sicherheitsabstände rund um das Spielfeld und die Modernisierung der Spielfeldbeleuchtung wurde die Sicherheit erhöht. Eine gut funktionierende Entwässerung sowie eine Sprinkleranlage erleichtern es Platzwart Ottokar Schädler, einen tiptopp gepflegten Rasen für den Spielbetrieb zur Verfügung zu stellen.

Multifunktionale Sportanlage

Bereits im Sommer soll der Skatepark fertig sein. Dieser wird im hinteren Bereich des

Festplatzes vor dem Trainingsplatz aufgestellt. Die zweite Etappe, bei welcher der Multifunktionsplatz fertiggestellt, die Tennisplätze grunderneuert und ein neues Clubhaus mit Garderoben und WC-Anlage für den Tennisclub erstellt werden, beginnt im Herbst. Die komplett sanierte und erweiterte multifunktionale Sportanlage soll sportbegeisterten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im nächsten Jahr zur Verfügung stehen. Eine gute Investition zur Bereicherung des Sport- und Freizeitprogramms für die Einwohnerinnen und Einwohner.

Den Wiederaufstieg geschafft

Spieler, Funktionäre und Fans waren traurig, als die erste Mannschaft des FC Triesenberg 2016 den schweren Gang in die vierte Liga antreten musste. Das angestrebte Saisonziel unter Trainer Markus Gassner war der sofortige Wiederaufstieg in die dritte Liga. Dieser konnte am Samstag, 20. Mai, bereits drei Runden vor dem Saisonende durch einen klaren 4:0 Erfolg gegen den FC Gams – den letzten verbliebenen Konkurrenten um den Aufstiegsplatz – fixiert werden. Die Aussicht, im Herbst auf dem erneuerten Hauptspielfeld der Sportanlage Leitawis

einlaufen zu können, scheint unsere Fussballer zusätzlich motiviert zu haben. Insgesamt gab es 18 Siege, ein Unentschieden und nur ein einziges Mal musste man den Platz als Verlierer verlassen. Den 62 erzielten Toren standen gerade mal 14 Gegentreffer gegenüber. Eine eindruckliche Bilanz.

Thomas Beck neuer Trainer

Nach nur einem Jahr in der vierten Liga geht es wieder zurück in die siebthöchste Spielklasse der Schweiz. Der ehemalige Nationalspieler Thomas Beck übernimmt ab der neuen Saison das Amt als Cheftrainer. Er startete seine Karriere beim FC Schaan. Weitere Stationen waren unter anderem der FC Vaduz, der Grasshopper Club Zürich, der FC Chiasso und zuletzt der SC Göfis, wo

1: Eine ausgiebige Bierdusche als Start der Meisterfeier. // 2/4: Bildimpressionen von der Sportanlage Leitawis bei Redaktionsschluss. 3: Präsident Philipp Foser im Einsatz gegen den FC Gams.



er gleichzeitig auch Co-Trainer war. Er spielte viele Jahre für die Liechtensteiner Nationalmannschaft und absolvierte 92 Länderspiele. Unter dem neuen Trainer will sich die erste Mannschaft wieder in der dritten Liga etablieren.

Offizielle Eröffnung im kommenden Jahr

Dennoch haben der Fussballclub und die Gemeinde schon im Herbst allen Grund zu

feiern. Deshalb hat sich der Fussballclub angeboten, die Organisation für das Dorffest 2017 im Auftrag der Gemeinde zu übernehmen und die Veranstaltung für einmal auf der Sportanlage Leitawis durchzuführen. Wie beim Dorffest üblich, werden sich auch die übrigen Dorfvereine einbringen können. Der Fussballclub wird die Vereine noch vor den Sommerferien entsprechend informieren. Alle Einwohnerinnen und Einwohner

sind herzlich eingeladen, sich am 15. und 16. September ein Bild von der zweckmässigen Infrastruktur für die Fussballer und vom neuen Skatepark zu machen. Der Fussballclub plant ein abwechslungsreiches Dorffestprogramm, bei dem Jung und Alt gemütlich zusammensein und gemeinsam feiern können.

Das Gemeindearchiv ist eine wahre «Schatzkiste». Neben vielen wertvollen historischen Urkunden, Protokollbüchern und weiteren Archivalien lagern dort auch Bildersammlungen sowie Audio- und Videoaufnahmen fachgerecht verpackt. Die Kulturkommission möchte diesen Fundus der Öffentlichkeit vermehrt zugänglich machen und damit einen Beitrag zur Pflege des Kulturbewusstseins leisten.

Schon in der Vergangenheit wurden im Vorführraum des Walsermuseums einige der beliebten Seniorenporträts gezeigt, die im Auftrag der Stiftung Heimat- und Familiengeschichte erstellt wurden. Am Sonntag, 28. Mai, luden die Kulturverantwortlichen der Gemeinde alle Interessierten zu einem weiteren «Filmschmankerl» ein. Vorgeführt wurde «Kinder der Berge» aus dem Jahr 1958 – ein Spielfilm, der grösstenteils in Triesenberg gedreht wurde. Viele Einwohnerinnen und Einwohner können sich noch an die Filmaufnahmen aus den 1960er-Jahren erinnern oder sind gar als Statisten zu sehen. Das Interesse war gross und nach der Vorführung um 17 Uhr wurde der Film um 18.40 Uhr ein zweites Mal gezeigt. Insgesamt nahmen rund 80 Personen am Filmabend teil.



Weitere Filmvorführungen im Herbst

Die Filmvorführungen im Walsermuseum sollen im Herbst fortgesetzt werden. Neben den Seniorenporträts schlummern im Gemeindearchiv weitere wertvolle Aufnahmen. «Us aalta Ziita» heisst die Filmreihe, mit der die damalige Kulturkommission vor dreissig Jahren Tätigkeiten wie «Chruud imachha», «Lauba» oder «Chriega» für die Nachwelt aufgezeichnet hat. Ausreichend Material für spannende Filmvorführungen im Herbst ist demnach vorhanden. Eine Liste der entsprechenden Termine und Filmtitel wird nach den Sommerferien an die Triesenberger Haushalte verschickt.

Spielfilm «Kinder der Berge»

- **Regie:** Georg Tressler
- **Mit:** Barbara Rütting, Maximilian Schell, Heinrich Gretler, Max Haufler, Emil Hegetschweiler, Ellen Widmann, Michael Arco, Mathilde Schmitz
- Nach der Novelle «Ludmila» von Paul Gallico.
- **Die Geschichte:** Josef Rainer führt mit seinen zwei Kindern und seiner Frau Marianne ein ärmliches Leben. Durch den Kauf einer Kuh möchte die Familie ihr Einkommen aufbessern. Die Ersparnisse reichen aber nur zum Kauf

- von Ludmila, einer kleinen schwachen Kuh, die keine Milch geben will. Durch ein Wunder der Heiligen Notburga wendet sich aber das Schicksal zum Guten. Oder war es doch kein Wunder?
- Wer sich für den Kauf der DVD interessiert: Sie kann immer noch online bestellt werden.

Die Besucherinnen und Besucher wurden von Leander Schädler, dem Vorsitzenden der Kulturkommission, begrüsst.

Filmdreh brachte die grosse Liebe

Auch Gerhard und Frieda Wetter aus Vaduz besuchten die Filmvorführung «Kinder der Berge» im Walsermuseum. Sie beide waren als Statisten bei der Tanzszene im Einsatz. Neben der Erinnerung an eine spannende Erfahrung im Filmgeschäft hat der Tag am Set ihr bisheriges Leben geprägt. Sie verliebten sich ineinander.

Baron Eduard von Falz-Fein war der Investor bei der Produktion dieses liechtensteinischen Heimatfilms. Er beauftragte Robert Reich, der in seinem Vaduzer Souvenirgeschäft arbeitete, Statisten für die Tanzeinlage zu engagieren. Auch Gerhard Wetter wurde angefragt. Er lud kurzerhand Frieda Breuss ein, die er zweibis dreimal beim Tanzen getroffen hatte, ihn als Partnerin zu begleiten. Sie sagte sofort zu.

Im Hotel Schlössle wurde weitergetanzt
Mit einem eigens zur Verfügung gestell-

ten Shuttlebus für die Statisten-Crew fuhren sie nach Triesenberg. Um 14 Uhr begann die Probe für die Tanzszene. Es herrschte schon damals ein Auswahlverfahren. Heute nennt man das Casting. Gerhard und seine Tanzpartnerin Frieda kamen in die Endrunde. Nun begann der offizielle Dreh. Die Tanz- und Musikszenen wurden immer wieder unterbrochen und mussten wiederholt werden, nicht etwa, weil der Regisseur mit den Tanzenden nicht zufrieden war, sondern weil ihm die Schauspielszene beim Part «Die Kuh ist gestorben» immer wieder missfiel. Gegen 18 Uhr war der Regisseur mit seinem Tageswerk zufrieden und Frieda und Gerhard erhielten ihre Gage: 5 Franken pro Person und die Getränke waren kostenlos. Im Tal unten angekommen, verabredeten sie sich im Hotel Schlössle zum Tanzen. Die Filmgage wurde gleich wieder ausgegeben. Ein Bier kostete damals 85 Rappen und den «Omnibus-Cocktail», der damals in war und den Frieda sehr mochte, gab es für 2,50 Franken.

Bund fürs Leben geschlossen

Die Tanzeinlage im Restaurant Kulm war der Beginn einer wunderbaren Liebe zwischen Frieda und Gerhard. Seit diesem Filmdreh sind sie unzertrennlich und können im Juli dieses Jahres bereits ihren 57. Hochzeitstag feiern. Auch heute noch sind sie einem Tänzchen nicht abgeneigt. Den Film «Kinder der Berge» sehen sie sich immer wieder gerne an, denn dieser Film hat für sie eine besondere Bedeutung, wie wir jetzt wissen.



Frieda und Gerhard Wetter sind seit dem Filmdreh ein Paar.

Aussensanierung der Kapelle Masescha

Im September vergangenen Jahres wurde die dringend notwendige Aussensanierung der Kapelle Masescha in Angriff genommen. Nachdem das Fundament freigelegt worden war, wurden Drainageleitungen eingezogen. Diese sorgen dafür, dass kein Hangwasser mehr nachdrückt. Durch die Erneuerung der Gebäudehülle und der Dacheindeckung wird verhindert, dass weitere Folgeschäden entstehen. Für die Instandstellung der Aussenhülle der unter Denkmalschutz stehenden Kapelle wurden 560'700 Franken veranschlagt. Das Land subventioniert die Sanierung mit 196'245 Franken. Die Aufwendungen der Gemeinde betragen somit rund 365'700 Franken.

Derzeit ist unsere schicke Bergkapelle komplett hinter dem Baugerüst verschwunden. Unter anderem wird das Schindeldach samt Unterkonstruktion neu erstellt, das Bruchsteinmauerwerk ausgebessert und ein neuer Kalkputz aufgetragen. Auch Türen und Fenster müssen saniert werden. Im Herbst wird die Aussensanierung abge-



schlossen sein und die Kapelle erstrahlt wieder in altem Glanz. Der Gemeinderat befasst sich dann erneut mit dem Projekt und entscheidet, wie bei der Innensanierung des Gotteshauses im Detail vorgegangen werden soll. Der Zeitdruck ist durch die

Instandsetzung der Aussenhülle nicht mehr ganz so gross.

Aktuell ist das schicke Gotteshaus auf Masescha komplett hinter dem Baugerüst verschwunden.

Startrampe für Deltaflieger auf Sareis wird versetzt

Die bestehende Startrampe für Deltaflieger auf Sareis wurde 1983 erstellt. Sie ist mittlerweile in einem schlechten Zustand und müsste erneuert werden. Beim aktuellen Standort sind zudem die Windverhältnisse nicht optimal. Der Delta Club Vaduz hat direkt neben dem Ausstieg bei der Bergstation einen Platz gefunden, wo optimale Windbedingungen für die Starts von Deltafliegern herrschen. Für den Bau einer neuen Startrampe ist nur ein geringer Eingriff in die Landschaft notwendig. Der Geländeausgleich kann grösstenteils durch das Verschieben des vorhandenen Schuttmaterials von oben nach unten realisiert werden. Am unteren Ende müssen die höheren Legföhren zurückgeschnitten werden, um ein unbehindertes und sicheres Starten zu ermöglichen. Die geplanten Arbeiten finden jedoch ausserhalb der Bauzone statt.

Genehmigung durch Amt für Umwelt

Deshalb musste das Amt für Umwelt das Baugesuch beurteilen. Dieses hat sich am 19. Mai 2017 unter folgenden Bedingungen

für eine Bewilligung des Eingriffs in Natur und Landschaft ausgesprochen:

- Die alte Holzstartrampe von 1983 ist abzubauen und fachgerecht zu entsorgen.
- Nach Abschluss der Abbrucharbeiten der alten Rampe sind offene Bodenstellen fachgerecht mit einheimischen Legföhren zu rekultivieren. Die Begrünung des neuen Startplatzes hat mittels Saatgutübertragung aus angrenzenden Flächen oder mittels Ansaat mit einer einheimischen und standortgerechten Samenmischung zu erfolgen. Diese Arbeiten sind durch einen Experten für Hochlagen-Begrünung vorzunehmen.
- Vom neuen Startplatz darf während der Zeit vom 15. Dezember 2017 bis 15. April 2018 nicht gestartet werden. Zudem muss eine Informationstafel aufgestellt werden, die über den Schutz von Wildtieren vor Störungen informiert.
- Die Vorbausteine (untere Stützmauer

des Startplatzes) sind, falls statisch und technisch machbar, in Form einer Trockenmauer zu erstellen (unverfugte Blocksteine).

- Das eingereichte Projekt vom 6. April ist integrierender Bestandteil dieser Bewilligung. Änderungen sind vorgängig dem Amt für Umwelt zu melden und von diesem genehmigen zu lassen.

Nachdem die Bewilligung durch das Amt für Umwelt vorlag, hat sich der Gemeinderat in der Sitzung vom 23. Mai ebenfalls mit dem neuen Startplatz für Deltaflieger auf Sareis beschäftigt und dem Antrag des Delta Clubs Vaduz zugestimmt. Der Abbruch der alten Startrampe sowie deren Neubau erfolgt durch die Mitglieder des Delta Clubs Vaduz. Werkdienst und Forstgruppe der Gemeinde werden den Club beraten und unterstützen, sollte dies notwendig sein.

Das Foto zeigt die Situation auf Sareis. Der alte Startplatz ist rot eingezeichnet, die geplante neue Startrampe ist gelb markiert.



«Bärg i Bewegig» bewegt mit seinen Angeboten

Seit 2011 setzen sich fünf Sportbegeisterte in Zusammenarbeit mit den Triesenberger Sportvereinen unter dem Dach von «Bärg i Bewegig» für die langfristige nachhaltige Bewegungs- und Gesundheitsförderung ein. Dabei sollen die Einwohnerinnen und Einwohner – von Jung bis Alt – mit verschie-

denen Angeboten für Bewegung und Sport animiert, begeistert und dabei gefördert werden.

Der Startschuss bildete die Lancierung des polysportiven Bewegungsprogramms J&S Chinder Triesenberg. Dieses pionierartige Gemeinschaftsprojekt findet seit Be-

ginn einen grossen Anklang und ermöglicht Bäärger Kindern vom Kindergarten bis zur fünften Schulklasse einen ungezwungenen und altersgerechten Zugang zu viel Bewegungserfahrung ohne Vereinsbindung und Verpflichtung. Mit diesem Angebot wurde eine konkurrenzlose Plattform geschaffen, wo einerseits die Kinder motiviert ihrem Bewegungsdrang nachgehen können und andererseits die Vereine die Möglichkeit haben, sich zu präsentieren. Neben der Bewegungsförderung bei den Kindern ist ein weiteres Ziel, Jugendlichen einen unbeschwertem und geführten Zugang zu einer Leiterfunktion zu ermöglichen.

Entsprechend der Vision von «Bärg i Bewegig» wurde nach Ostern 2017 ein zusätzliches Angebot für Kleinkinder ab zwei Jahren lanciert. Das Murmaliturna soll Freude an der Bewegung bei Kindern und deren Eltern wecken, fördern und erhalten. Der Start ist geglückt und die Beteiligung zeigt, dass ein Bedürfnis für ein solches Programm vorhanden ist. Um den Bogen zu schliessen, wollen die Verantwortlichen nach den Herbstferien ein Gymnastik- und Konditionstraining für Erwachsene anbieten. Die Idee ist ein Blockangebot, bei dem man sich gemeinsam körperlich fit halten und sich damit langfristig etwas Gutes tun kann.

Bewegungsangebote von «Bärg i Bewegig» im Überblick:

Murmaliturna – neu und nachgefragt (2):

- Wöchentlich am Donnerstag von 9 bis 10 Uhr
- Turnhalle Obergufer
- Kosten: CHF 5.– pro Lektion
- Leitung: Stefanie Wolfinger, Tel. 079 262 60 61 bzw. stefanie.schegg@gmx.ch

J&S Chinder Triesenberg – etabliert und prämiert (1):

- Wöchentlich am Montag von 17.30 bis 18.45 Uhr
- Turnhalle Obergufer
- Kosten: keine
- Technische Leitung: Martina Hilbe, Tel. 079 373 93 40 bzw. martina_hilbe@hotmail.com

«Bärastark»: Konditionstraining für Erwachsene – zukünftig und vielversprechend:

- Wöchentliches Blockangebot im Herbst und Frühling
- Donnerstag von 19 bis 20 Uhr
- Turnhalle Obergufer
- Leitung: Marina Bürzle und Martina Hilbe

Weitere Informationen zum Angebotsstart werden zu einem späteren Zeitpunkt im Gemeindekanal und auf der Website der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Anmerkungen zu den Trainingszeiten können an martina_hilbe@hotmail.com gerichtet werden.



Bei Kaiserwetter lud die Stiftung zur Förderung eines lebendigen Malbun mit dem Motto «Malbu blüht uf» Prominente und Skilegenden, Fans von «Rock House» und «Fäaschtbänkler», Gäste aus der Region und natürlich alle Malbuner eine Woche vor dem Saisonende zur grossen Abschlussparty ein.

Ab 11 Uhr wurde in allen Malbuner Gastronomiebetrieben ein feines Mittagessen für nur zehn Franken pro Person angeboten. Die Gaststuben waren gut gefüllt und um 14 Uhr begab sich ein Grossteil der Gäste an die Täli-Piste, wo zahlreiche Prominente beim Legendenskiennen antraten. Auch Tina Weirather, unsere Vize-Weltmeisterin und Gewinnerin der kleinen Kristallkugel im Super-G, nahm am Rennen teil. Tina nahm sich viel Zeit für die zahlreichen Fans und erfüllte geduldig jeden Autogrammwunsch. Beim Rennen hatten die Grössen aus Politik, Wirtschaft, Tourismus und Sport die knifflige Aufgabe, in zwei Durchgängen die Ziellinie möglichst mit der gleichen Laufzeit zu überqueren. Angefeuert vom Publikum versuchten die einen mit einer rasanten Schussfahrt dieses Ziel zu erreichen, während andere wiederum die wohl letzten Schwünge dieser Wintersaison so lange wie möglich geniessen wollten. Mit Startnummer eins und nur einer Hundertstelsekunde Zeitdifferenz zwischen den beiden Läufen setzte sich am Ende S.D. Prinz Max von und zu Liechtenstein, CEO der LGT Group, vor Vorsteher Christoph Beck und dem deutschen Ex-Skiennläufer Markus Wasmeier durch. Spass am Legendenskiennen hatten aber alle.

1: Skistar Tina Weirather nahm sich Zeit für ihre vielen Fans. // 2: Auf dem Siegerpodest von links: Vorsteher Christoph Beck (Rang 2), S.D. Prinz Max (Sieger) und Markus Wasmeier (Rang 3). // 3: Auch die Bäärgler Prominenz war anwesend. Von links: Adolf und Elvira Bühler, Hanswalter Bühler sowie Markus und Petra Bühler. // 4: «Rock House» mit Frontmann Ernie Walser heizten dem Publikum so richtig ein. 5: Gruppenbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Legendenskiennens.





«Rock House» und «Fäaschtbänkler»

Als weiteres Highlight wurde ab 16 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Hotel Gorfion Live-Musik geboten. Als erste Band begeisterte «Rock House» mit Frontmann Ernie Walser die Zuhörer mit unvergesslichen Hits der Rockmusik aus den 60er- und 70er-Jahren. Obwohl die Sonne untergegangen war und es merklich kühler wurde, füllte sich der Platz nach dem Bühnenumbau um 19 Uhr nochmals. Die «Fäaschtbänkler» mit ihrem unverwechselbaren Sound liessen das Publikum von der ersten Sekunde an «abheben». Die Kombination aus einer etwas ungewöhnlichen Instrumentierung, eingängigen Melodien und frechen Texten kam sehr gut an. Die fünf jungen Musiker begeisterten Jung und Alt gleichermassen. Nach dem Konzert wurde in den verschiedenen Restaurants ausgiebig weitergefeiert. Es war einiges los an der ersten Saisonabschluss-Party der Stiftung zur Förderung eines lebendigen Malbun und man darf gespannt sein, was die Stiftung noch alles plant, um Malbun als Feriendestination zu stärken.



Bei strahlendem Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen veranstaltete die Schafzuchtgenossenschaft Liechtenstein Oberland am Samstag, 8. April 2017, ihr Wollafescht auf dem Festplatz bei der Sportanlage Leitawis. Da die Genossenschaft dieses Jahr ihr 40-Jahr-Jubiläum feiert, wurden im und um das Festzelt verschiedene Attraktionen geboten. Für die kleinen Festbesucher stand eine Hüpfburg zur Verfügung und wer Lust hatte, konnte sich im Wollabad vergnügen. Guten Anklang bei den Kindern fanden auch die verschiedenen Bastelarbeiten mit Schafwolle. Mit viel Ernst und Eifer wurden unter kundiger Anleitung Hirtenstäbe oder Osterdekorationen gefertigt.

Schäfer Heinrich, die Hauptattraktion

Bei der Schafpräsentation der Genossenschaftler konnten schöne Exemplare der verschiedenen Rassen bestaunt werden. Auch der Lama- und Alpakahof Triesenberg war wiederum mit einem Stand auf dem Festplatz vertreten. Im Festzelt sorgten die zahlreichen Helferinnen und Helfer für das leibliche Wohl und Roland Beck übernahm mit seiner Handorgel die musikalische Um-

rahmung. Hauptattraktion am Nachmittag war dann der Auftritt von Schäfer Heinrich. Bekannt aus der RTL-Sendung «Bauer sucht Frau» gab der TV-Star einige Lieder zum Besten und sorgte mit einer Polonaise dafür, dass es im Festzelt hoch her ging. Die Idee

Dr ganz Tag uber ischt dr Feschtplatz uusbissnat* volla gsi.

* uusbissnat (überaus) nur in
Verbindung mit «voll» – *Uusbissnat volla*
«komplett gefüllt».

der Schafzüchter, ein Wollafescht zu veranstalten, kommt bei der Bevölkerung sehr gut an und das Interesse ist gross, wie der grosse Besucherandrang den ganzen Tag über gezeigt hat. Ab 19 Uhr verbreitete dann das Bergler Duo aus Vorarlberg gute Stimmung und gemütlich liessen Gastgeber und Besucher das Wollafescht 2017 ausklingen.



1: War Schäfer Heinrich auch in Triesenberg auf Brautschau? // 2: Jedes Mitglied der Schafzuchtgenossenschaft muss mindestens ein erstklassiges Weisses Alpenschaf halten – erstklassig heisst: ein Schaf mit Schein. // 3: Das Wollabad übte eine grosse Anziehungskraft auf die Kinder aus.



Für die Wandersaison parat

Im Frühjahr kontrollieren der Gemeindepolizist und die Verantwortlichen des Werkdienstes sowie der Forstgruppe die verschiedenen Wander- und Themenwege der Gemeinde. Die Wege werden instand gestellt und Gerätschaften auf ihre Funktionalität und Sicherheit hin überprüft. Der Walser-Sagen-Weg wird mit einer spannenden Ostereier- und Osterhasensuche für die Kinder und einem interessanten Spaziergang für alle jeweils am Ostermontag für die kommende Wandersaison freigegeben. In diesem Jahr nahmen wegen des schlechten Wetters nur rund 50 Personen teil. Wenigstens regnete es nicht und so konnten die Kinder alle Geschenke des Osterhasens beim Rastplatz Studa ausfindig machen. Danach wurde die Teilstrecke des Walser-Sagen-Wegs vom Rastplatz Studa vorbei an der neuen Rufeverbauung im Burkat bis

zum Rastplatz Rossboda in Angriff genommen. Dort hatten die Mitglieder der Veranstaltungskommission bereits alles vorbereitet. Die Kinder durften Schlangensbrot grillieren, es gab Cervelats und Bratwürste

Wenigstens is di ganz Ziid ubr urhab* gsi.

*urhab (bedeckt) ist das Wetter, wenn es niederschlagsfrei aber bewölkt ist.

vom Grill. Auch verschiedene Getränke wurden angeboten. Der gemütliche Familienanlass war wiederum ein Erfolg.



1: Der absolute Renner war das grillierte Schlangensbrot. // 2: Die Kinder beim obligatorischen Gruppenbild beim Weidma.



Sanitätsdienst-Geräteanhänger offiziell übergeben

Die Einsegnung des neuen Geräteanhängers des Samaritervereins fand am Samstag, 27. April, auf dem Alparosa-Parkplatz statt. Sichtlich stolz begrüßte Präsident Daniel Beck die geladenen Gäste, die verschiedenen Vertreter der Vereine und die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Er bedankte sich bei allen, die einen Beitrag zur erfolgreichen Beschaffung des neuen Sanitätsdienst-Geräteanhängers geleistet haben. Kaplan Marc Kalisch segnete das Fahrzeug ein und Vorsteher Christoph Beck übergab es anschliessend offiziell an den Samariterverein. Das Amt für Bevölkerungsschutz war mit Alois Hoop vertreten, der ebenfalls ein paar Worte an die Festgemeinde richtete. Alle Redner wünschten dem Samariterverein viele erfolgreiche Einsatzübungen mit dem neuen Fahrzeug, aber möglichst keine Einsätze im Ernstfall. Abschliessend konnten auch die Besucherinnen und Besucher den Anhänger besichtigen und sich von dessen Funktionalität überzeugen. Mit Getränken, einem kleinen Imbiss, Kaffee und hausgemachten Kuchen wurden die Gäste dann von den Mitgliedern des Samaritervereins verpflegt.

Technische Daten

- Zulässiges Gesamtgewicht: 3'000 kg
- Nutzlast: 1'510 kg
- Aufbauhöhe: 3.60 m
- Aufbaubreite: 2.19 m
- Aufbauhöhe: 1.64 m
- Gesamtlänge: 5.65 m
- Gesamtbreite: 2.25 m
- Gesamthöhe: 2.30 m



1: Zahlreiche Gäste hatten sich auf dem Alparosa-Parkplatz eingefunden. // 3: Feuerwehrkommandant Thomas Eberle im Gespräch mit den Samaritern Oskar Malin und Markus Heeb (rechts). // 2: Von links nach rechts: Der Präsident des Samaritervereins Daniel Beck, Vorsteher Christoph Beck, Kaplan Marc Kalisch und der Leiter des Amtes für Bevölkerungsschutz Alois Hoop.

Abwechslungsreiches Konzert des MGV-Kirchenchors



Das Konzert des MGV-Kirchenchors Triesenberg fand am Samstag, 6. Mai, im gut besuchten Triesenberger Dorfsaal statt. Unter der musikalischen Leitung von Pirmin Schädler begeisterten die 18 Sänger des Männergesangsvereins mit einem buntgemischtem Programm. Abwechslungsreich war das Konzert nicht nur, was die verschiedenen Stilrichtungen der einzelnen Stücke betraf. Die Sänger wechselten von der französischen Sprache ins Englische und zeigten beim Kärntner Lied «Frag mi net», dass sie auch diesen Dialekt beherrschen. Neben Pirmin Schädler, der die Lieder auf dem Klavier

begleitete, waren auch dieses Jahr verschiedene Gastmusiker mit von der Partie. Scarlette Stocker eröffnete das Konzert mit ihrer Violine. Beim Stück «Abide With Me», bei dem Herbert Lageder, Eugen Sprenger, Eugen Sele und Richard Lampert als Solisten glänzten, kamen Markus Matt am Schlagzeug und Clemens Kaufmann mit der Bassgitarre hinzu. Im letzten Konzertteil betrat dann Ria Hermann-Lampert die Bühne. Begleitet vom Chor und der Band begeisterte sie die Zuhörerinnen und Zuhörer mit den Stücken «I wünsche Dir» von Peter Reber sowie «Wilds Wossa» von den

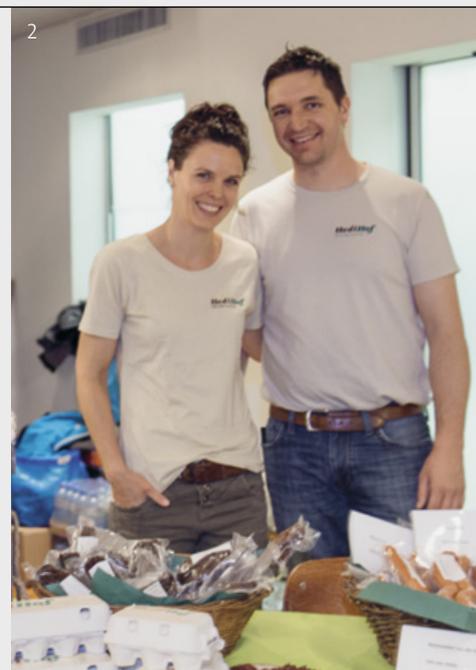
Seern. Mit dem grossen Schlussapplaus zeigte das Publikum seine Begeisterung und gab sich erst nach mehreren Zugaben zufrieden. Zum gelungenen Konzertabend trugen auch der schön dekorierte Saal, die beliebte Blumen-Tombola und die feine Verpflegung aus der Küche bei.

Neumitglieder willkommen

Da Präsident Willy Weibel selber auf 35 Jahre Mitgliedschaft beim Männergesangsverein zurückblicken kann, nahm Karl Schädler nach der Pause die Ehrungen der Jubilare vor. Neben Willy Weibel konnte er Herbert Aemisegger für 45 Jahre und Marcel Fuchs für 30 Jahre aktive Mitgliedschaft im Verein auszeichnen. Auch die Ehefrauen der geehrten Jubilare wurden mit einem Blumenstrauss bedacht. Ein Verein ist auf seine verdienten langjährigen Mitglieder angewiesen. Daneben ist der MGV-Kirchenchor aber immer auf der Suche nach neuen Sängern. Geprobt wird jeweils montags um 20 Uhr im Vereinshaus. Wer Interesse hat, kann jederzeit an einer Probe teilnehmen.



1: Sie feierten dieses Jahr ein Jubiläum. Von links nach rechts: Präsident Willy Weibel wurde für 35, Marcel Fuchs für 30 und Herbert Aemisegger für 45 Jahre aktive Mitgliedschaft beim MGV geehrt.



Das Triesenberger Sagenfest mit den faszinierenden Aufführungen grösstenteils im Bäärgger Dialekt, dem reichhaltigen Angebot an heimischen Produkten und der Verpflegung durch ortsansässige Betriebe ist eine grosse Bereicherung für das kulturelle Angebot in Triesenberg.

Aufgrund der kalten Temperaturen und des Dauerregens wurde die geplante Wanderung abgesagt und das Sagenfest in den Dorfsaal verlegt. Ab 14 Uhr füllte sich der Dorfsaal langsam und bei der ersten Sagenaufführung waren die rund 200 Plätze besetzt. In seiner Funktion als Präsident des Vereins Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus, der neu das Patronat für das Sagenfest übernommen hat, begrüsst Leander Schädler das Publikum. Routiniert und mit Humor führt er durch das Programm und stellt auch die verschiedenen regionalen Anbieter und ihre Produkte vor.

Erzählungen aus Liechtenstein

Sabrina Vogt eröffnete das Programm mit der Lesung «Der Blutruten-Pakt» aus ihrem Sagenbuch «Hören-Sagen». Danach glänzten Clarissa Gassner und Nicolas Biedermann im Stück «Der Schimmel vom Malanser». Gekonnt wurde dabei die Geschichte des einstigen Unterländer Raubritters in die heutige Zeit übertragen. Charmant versuchte der Ritter die Bibliothekarin Theresa zu bezirzen, die er mit Hilfe seines Smartphones über eine Online-Plattform kennengelernt hatte. Noah Schädler erzählte anschliessend die Geschichte der Wildmandli. Er berichtete

über die Enttäuschung der Hebamme, die den Wildmandli bei einer Geburt geholfen hatte und als Lohn nur einen Sack Kohle bekam. Man konnte das entsetzte Gesicht der Hebamme förmlich sehen, als Noah eindrücklich schilderte, wie sie zu spät bemerkte, dass die achtlos weggeworfenen Kohlestücke sich in Goldklumpen verwandelt hätten.

Nach einer weiteren Lesung von Sabrina Vogt war Leander Marxer an der Reihe, der mit dem Theater «Der wilde Geissler» das Publikum in seinen Bann zog. Lebhaft schilderte er, was es mit seinem Pakt mit dem Teufel auf sich hatte. Den Abschluss machten Madlen Schädler, Tobias Eberle und Romeo Schädler mit dem Theater «Die Guschger Sennenpuppe». Das gaunerische Trio versetzte die Leute zuerst in Angst und Schrecken und befreite sie dann als vermeintliche Geisterjäger von Hexen und Geistern. Doch als die drei die Geschichte von der zum Leben erwachten Sennenpuppe hörten, die einen Senn gehäutet und seine Haut zum Trocknen aufgespannt haben soll, bekamen sie es selber mit der Angst zu tun. Als dann auch noch ein schauerlicher Schrei zu hören war, nahmen alle drei Reissaus.

Stimmige Atmosphäre

Mitverantwortlich für die gute Stimmung im Saal waren die verschiedenen Betriebe aus der Region – grösstenteils aus Triesenberg. Am Stand der Vaduzer Winzer boten Markus Meier und Paul Ospelt ausgesuchte

Weine und Schnaps an. Peter Schädler alias Mausi bot für einmal keine Maroni und kein Glace an, sondern feines Raclette. Bei Nadja Beck konnten Kräuter- und Sagenliköre degustiert und gekauft werden. Das Team des Hotels Kulm gab Kaffee und Kuchen aus. Beim Stand von Hedihof hatte Reto Bühler seinen ersten Arbeitstag als vollamtlicher Bauer und Unternehmer. Gemeinsam mit seiner Frau Conny betreibt er einen Landwirtschaftsbetrieb und vermarktet die Produkte unter dem Label Hedihof. Hier konnte man sich mit Würsten, Brot und Getränken verpflegen oder das eine oder andere Mitbringsel für zuhause kaufen. Bei Marc Schädler vom Lama- und Alpakahof fanden die Besucher Wolle, Schals, Socken, Kissen sowie Mützen und auch hier wurde «Feins für Hunger und Durscht» vom Hofladen angeboten. Bei der Kulturkommission konnten alle Bücher, die im Verlag der Gemeinde erschienen sind, zu reduzierten Preisen erworben werden. Auch Sabrina Vogt und Herbert Hilbe boten ihre Sagenbücher an.

Wird das Sagenfest zur Tradition?

Zu wünschen wäre es. Die Sagenaufführungen der Laienschauspieler und Profis unter der künstlerischen Leitung von Andy Konrad sprechen ein breites Publikum an und die Mischung aus Dialekt und Hochdeutsch hat einen besonderen Reiz. Auch das kulinarische Angebot und die verschiedenen einheimischen Produkte schaffen eine ganz besondere Atmosphäre. Durch die finanzielle und organisatorische Unter-



stützung der Gemeinde und die Übernahme der Trägerschaft durch den Verein Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus wird das Sagenfest weiterhin durchgeführt werden können. So stehen die Chancen gut, dass das Sagenfest basierend auf der Idee und dem Konzept von Andy Konrad künftig einen fixen Platz im kulturellen Angebot in Triesenberg einnimmt.

1: Der künstlerische Leiter und gleichzeitig die treibende Kraft hinter dem Sagenfest Andy Konrad mit seinem Sohn Lennox. // **2:** Conny und Reto Bühler boten Produkte vom Hedihof an. // **3:** Nicola Biedermann und Clarissa Gassner im Stück «Der Schimmel vom Malanser». // **4:** Die Geisterjäger von links Tobias Eberle, Madlen Schädler und Romeo Schädler.

«Wings for Life World Run»: Laufen für den guten Zweck

Sarah Hundert und Roland Gassner (siehe Porträt, S. 44) rührten in Liechtenstein auch für den diesjährigen «Wings for Life World Run», der am 7. Mai in Olten stattfand, mit grossem Erfolg die Werbetrommel. Sie konnten über 200 Personen für das Team Liechtenstein rekrutieren.

Neben Marco Büchel und Super-G-Gesamtweltcupsiegerin Tina Weirather nahmen auch zahlreiche Bäärgerinnen und Bäärger an der Laufveranstaltung teil. Vorsteher Christoph Beck, der den Lauf als Training für den diesjährigen LGT Alpin Marathon nutzte, und Gemeinderat Edmund Beck waren ebenfalls mit von der Partie. Der Lauf begeistert Anfänger, passionierte Läufer und professionelle Athleten gleichermaßen.

1'907 Kilometer und Rang 21

Alle Läuferinnen und Läufer des Teams Liechtenstein können stolz sein. Gemeinsam legten sie eine Distanz von 1'907,04 Kilometer zurück und belegten damit in der Teamwertung den beachtenswerten 21. Rang von über 3'300 Teams weltweit. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer steigt jedes Jahr und weltweit wird durch Startgelder und Spenden beim «Wings for Life World Run» eine beträchtliche Summe für die Rückenmarksforschung gesammelt. 2016 waren es zum Beispiel rund 6.6 Millionen Euro.

Unterstützung von der Gemeinde Triesenberg
Die Gemeinde Triesenberg kann sich mit der Zielsetzung der gemeinnützigen Stiftung «Wings for Life» Querschnittslähmung heilbar zu machen voll und ganz identifizieren und hat sich entschlossen, ihr eine zusätzliche Spende von einem Franken pro Einwohner zukommen zu lassen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert und die meisten von ihnen haben sich deshalb vorgenommen, auch im kommenden Jahr wieder beim «Wings for Life World Run» mitzulaufen. Der riesige Er-

folg vom Team Liechtenstein spornt sicherlich weitere Personen an, ebenfalls die Laufschuhe zu schnüren und am 6. Mai 2018 in Olten an den Start zu gehen.

1: Die Hauptinitiatoren Roland Gassner, rechts im Bild, und Sarah Hundert, links im Bild, freuten sich über die zusätzliche Spendenzusage der Gemeinde Triesenberg durch Vorsteher Christoph Beck in der Bildmitte.

// 2: Das erfolgreiche Team Liechtenstein 2017.



Auf den Spuren der Walser

Im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums des Heilpädagogischen Zentrums des Fürstentums Liechtenstein (hpz) werden Betreuer und Betreute eingeladen, jeweils einen Tag in einer Gemeinde des Landes zu verbringen. Die erste Station war Triesenberg.

Neun Kinder, Jugendliche und Erwachsene erlebten am Mittwoch, 10. Mai, eine spannende Führung mit Museumsleiter und Wanderführer Leander Schädler auf dem Walser-Sagen-Weg. Gestartet wurde beim Rastplatz Studa und von dort ging es über den dritten Teilbereich des Walser-Sagen-Wegs zurück ins Dorfzentrum. Immer wieder wurden Pausen eingelegt und Leander Schädler wusste spannende Sagen und Legenden der Walser Vorfahren zu erzählen. Doch nicht nur die Geschichten, die schöne Naturlandschaft und der herrliche Ausblick begeisterten die Wanderer. Es war auch allerhand Wissenswertes über Triesenberg und die heimische Tierwelt zu erfahren. Es hatte etwas geradezu Magisches, den Geschichten über Riesen, Geister und

Drachen in der freien Natur zu lauschen. Die Gäste waren sich alle einig, dass dies sicherlich nicht ihre letzte Wanderung auf dem Walser-Sagen-Weg war. Zurück im Triesenberger Dorfzentrum offerierte die Gemeinde Triesenberg einen feinen Zvieri im Verwaltungsgebäude als Abschluss des erlebnisreichen Tages.

Das hpz

Die Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein unterstützt Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Eine grosse Bedeutung kommt dabei dem Betrieb des Heilpädagogischen Zentrums des Fürstentums Liechtensteins zu. Seit 50 Jahren betreut das hpz Menschen ihren Bedürfnissen entsprechend vom Kindes- bis ins hohe Alter und bietet ihnen ein ganzheitliches Angebot – von der Sonderpädagogischen Tagesschule über Therapie und Wohnen bis hin zu den Werkstätten.



Mit Leander Schädler auf den Spuren der Walser.

«Umwält-Putzati»



Nachdem der Termin wegen schlechten Wetters um eine Woche verschoben werden musste, konnte die «Umwält-Putzati» am Samstag, 6. Mai, durchgeführt werden. Leider folgten nur gerade 13 Personen der Einladung der Kommission Natur und Umwelt und beteiligten sich an der Abfall-

sammlung im Triesenberger Gemeindegebiet. Das Resultat konnte sich dennoch sehen lassen. In rund zwei Stunden füllten die fleissigen Umweltschützer zehn grosse Abfallsäcke mit Müll. «Es ist schon erstaunlich, was die Leute alles wegwerfen und achtlos in der Natur entsorgen», sagt dazu

der Kommissionsvorsitzende Fabio Gassner. In diesem Zusammenhang ersuchen die Kommissionsmitglieder alle Einwohnerinnen und Einwohner, zu unserer schönen Natur und Landschaft Sorge zu tragen. Im Namen der Kommission bedankt sich Fabio Gassner bei den Pfadfindern, die sich an der «Umwält-Putzati» beteiligten. Auch den Mitgliedern der Veranstaltungskommission gebührt ein herzliches «Vrgäälts Gott». Sie sorgten mit Grillwürsten und Getränken für die Mittagsverpflegung.

Wenngleich die Teilnehmerzahl zu wünschen übrig liess, wird die «Umwält-Putzati» auch im kommenden Frühjahr wieder durchgeführt werden. Dann aber hoffentlich mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Die Mitglieder der Kommission Natur und Umwelt und die Pfadfindergruppe setzen sich tatkräftig für eine saubere Umwelt ein. Ganz links im Bild Jürgen Glauser und Christian Beck und hinten in der Bildmitte Christian Sele und Gemeinderat Fabio Gassner.

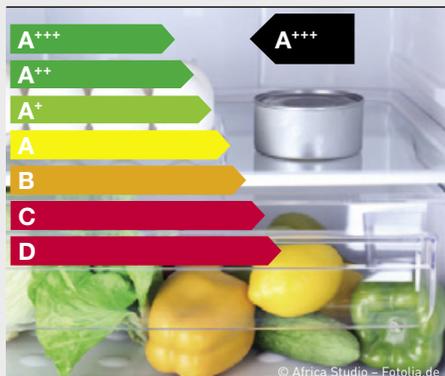
Reparieren statt wegwerfen

Im vergangenen Jahr war die sogenannte Flickwerkstatt in den Räumlichkeiten des Jugendtreffs Pipoltr von der Jugendkommission, der Kommission Natur und Umwelt sowie den Verantwortlichen des Jugendtreffs erstmals durchgeführt worden. Am Samstag, 13. Mai, wurde nun die zweite Flickwerkstatt organisiert. Reparieren statt wegwerfen lautete wiederum das Motto. Denn wer Dinge repariert anstatt sie wegzuerwerfen, der setzt sich für einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen ein und schont so die Umwelt.

Die Nähmaschine stand bereit, der Lötcolben war aufgeheizt und die freiwilligen Helfer mit ihren Werkzeugen waren parat fürs Schrauben, Feilen oder Hämmern. Auch für Verpflegung war gesorgt. Ein reichhaltiges Kuchenbuffet lud zum Verweilen ein. Leider war das Interesse an der Flickwerkstatt nicht sehr gross. Der Besucherandrang hielt sich in Grenzen. Bleibt zu hoffen, dass sich die Verantwortlichen nicht entmutigen lassen und ihre gute Idee, eine Flickwerkstatt anzubieten, weiter verfolgen.



Stellvertretend für die freiwilligen Helfer:
Karin Gassner, Viktor Sele und Jürgen Glauser.



Die effizientesten Kühlgeräte haben die Energieetikette A+++.



Eistee, Erdbeerglace oder die Reste vom letzten Grillplausch: Im Sommer wird vieles in Kühlschränken und Gefriertruhen gekühlt. Aber: Kühlgeräte verbrauchen viel Energie. Das geht ins Portemonnaie und belastet die Umwelt. Wer ein paar einfache Regeln beachtet, kommt hierbei nicht ins Schwitzen.

Ärgernis und lästige Arbeit ist das Abtauen der Gefriertruhe. Dennoch: Die wachsende Eisschicht muss regelmässig aufgetaut werden, da sonst die Kühlleistung abnimmt. Als Faustregel gilt: Auftauen ist angesagt, wenn die Eisschicht einen Zentimeter dick ist. Heute gibt es Kühlgeräte mit sogenannter No-Frost-Funktion. Diese verhindert das Ansetzen von Eis, indem sie die Luftfeuchtigkeit im Gefrierraum reduziert.

Das Gefriervolumen eines Geräts ist der wichtigste Faktor für den Energie-

verbrauch. Der Fachhandel bietet Gefriertruhen, Gefrierschränke, Kühlschränke und Kombi-Geräte unterschiedlicher Grösse an. Dabei gilt: Von oben zu öffnende Gefriertruhen sind meistens energieeffizienter als Gefrierschränke, da sie beim Aufmachen weniger Kälte verlieren. Empfehlenswert sind Kombi-Geräte. Diese haben separate Türen für den Kühl- und für den Gefriereteil.

Pluspunkt Energieeffizienz

Seit 2013 dürfen nur noch Kühl- und Gefriergeräte verkauft werden, die mindestens die Klasse A++ erreichen. Soll nun der Kühlschrank ersetzt werden, wenn er nicht einer der höchsten Energieklassen (A++ oder A+++)
entspricht? Nein. Mehrere Faktoren müssen dabei berücksichtigt werden, etwa das Alter und die Energieklasse des defekten Geräts, die Höhe der zu

erwartenden Reparaturkosten und die Ökobilanz. Denn jedes Produkt benötigt Energie für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung. Diese sogenannte graue Energie kann beim Ersatz durch effiziente Neugeräte mit tiefem Betriebsverbrauch vielfach innert vier bis zehn Jahren kompensiert werden.

Defekte Geräte, die älter als zwölf Jahre sind, haben in der Regel einen hohen Stromverbrauch. Sie sollten ersetzt und entsorgt werden. Händler, Hersteller und Importeure sind verpflichtet, jene Geräte gratis zurückzunehmen und fachgerecht zu entsorgen, die sie in ihrem Sortiment führen – auch dann, wenn der Kunde kein neues Gerät kauft. In der Sammelstelle Guferwald können alte Elektrogeräte ebenso gegen eine Gebühr abgegeben werden. Mit der Gebühr deckt die Gemeinde bei grossen Geräten ihre Unkosten.



Triesenberger Erstkommunikanten



In den vergangenen Wochen haben sich die zehn Mädchen und elf Buben mit Eifer auf ihren grossen Tag vorbereitet. Am Sonntag, 21. Mai, war es dann soweit. Im Beisein ihrer Familien durften sie im Rahmen der Heiligen Messe in der Pfarrkirche St. Josef

erstmals die heilige Kommunion empfangen. Auf der Treppe vor der Pfarrkirche stellten die Erstkommunikanten sich dem Fotografen, bevor man sich dann aufmachte, um den Tag im Kreise der Familie gebührend zu feiern.

Die Erstkommunikanten zusammen mit Kaplan Marc Kalisch (hinten links) und Pfarrer Georg Hirsch (hinten rechts).

Personalwesen



Dienstjubiläum

10 Jahre

6. April
Christine Lohner, Reinigung öffentliche Anlagen

15 Jahre

1. Mai
Rainer Gassner, Wassermeister-Stellvertreter

Wir gratulieren Christine und Rainer zu ihren Jubiläen und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Arbeit.



Das Bild in der Dorfspiegel-Frühlingsausgabe zeigt einen Stall in Gruaba unterhalb des Weilers Rotenboda. Erfreulicherweise gingen rund 50 Antworten bei uns ein. Unter den richtigen Einsendungen wurde **Irma Hilbe, Hofstrasse 36**, als glückliche Gewinnerin ausgelost. Sie hat einen Gutschein im Wert von 150 Franken bei s.t. Neue Bürowelt, Triesenberg, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

Wär kennd schi uus?

Die Flurnamen der Gemeinde Triesenberg nehmen eine Sonderstellung im Vergleich zu denjenigen der anderen Gemeinden ein. Die Walscherherkunft von uns Triesenbergnern ist nicht nur in unserem Dialekt, sondern auch in den Flurnamen deutlich er-

kennbar. Die Aussprache unterscheidet sich von der im Tal üblichen und etliche Namen kommen nur am Bäärg vor. Das Wissen um die Triesenberger Flurnamen möchten wir mit unserem neuen Quiz allen in Erinnerung rufen.

Wie funktioniert das Quiz?

Wir veröffentlichen jeweils ein Bild, das einen markanten Punkt oder Ortsteil des Triesenberger Gemeindegebiets zeigt. Es gilt zu erraten, was auf dem Bild zu sehen ist. Wenn Sie wissen, wo das Bild aufgenommen wurde, suchen Sie den entsprechenden Flurnamen und schicken Sie ihn uns zu. Es gilt, dabei die Schreibweise zu verwenden, wie sie das Liechtensteiner Namenbuch «Flurnamen der Gemeinde

Triesenberg» vorgibt. Das Begleitheft und die Flurnamenkarte können bei der Gemeindeverwaltung für sieben Franken gekauft werden.

Wer lieber online nach den entsprechenden Flurnamen sucht, kann das im Geodatenportal der Landesverwaltung machen (<http://geodaten.llv.li/geoportal/flurnamenkarte.html>).

Was kann man gewinnen?

Einen Gutschein von Conny und Reto Bühler für feine Produkte vom Hedihof, Triesenberg, im Wert von 150 Franken. Senden Sie Ihre Antwort bis Freitag, 4. August 2017, an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg, oder an info@triesenberg.li.



Die Vereinsgeschichte von der Entstehung bis zum neuen Leitbild

Die Trachtengruppe Triesenberg wurde vor 50 Jahren gegründet. Der Impuls zur Vereinsgründung geht jedoch elf Jahre weiter zurück. Der Verein kann im halben Jahrhundert seiner Tätigkeit auf eine vielfältige Aufbauarbeit zurückblicken.

von Josef Eberle



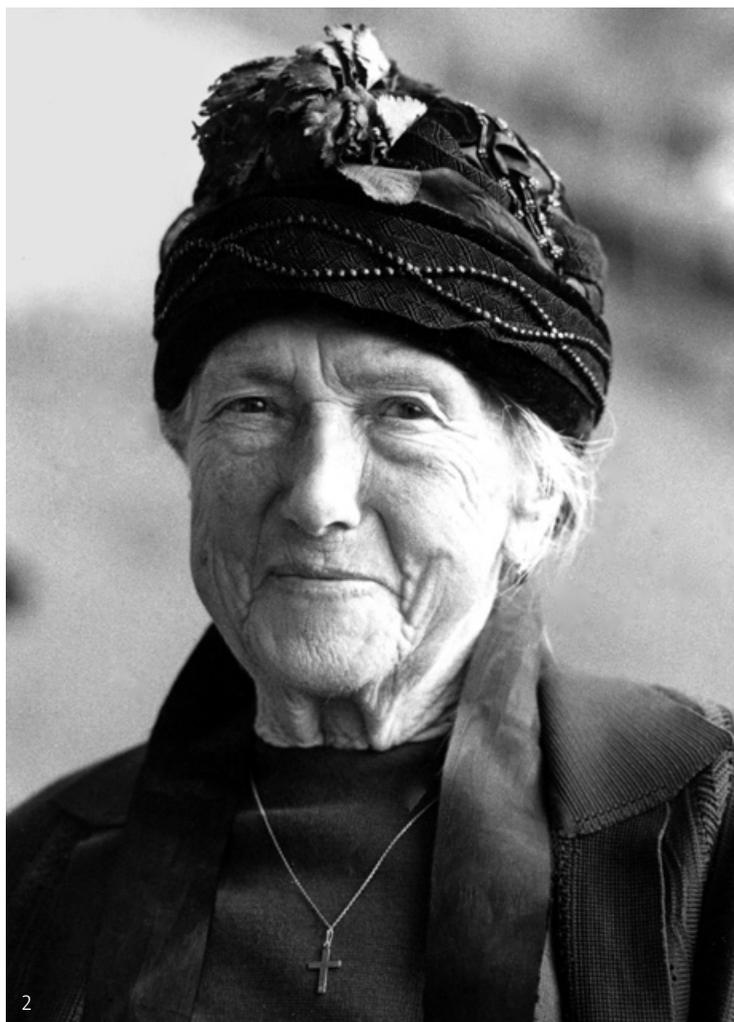
50 Jahre Trachtengruppe Triesenberg

Das Goldene Jubiläum ist einerseits Grund zum Feiern. Es regt aber auch an, auf die Vereinsgeschichte zurückzublicken. Der Verein wurde im Jahr 1967 gegründet.

Ein Landesjubiläum setzte den Impuls zum Erwachen der Trachtenbewegung am Triesenberg. Es waren die Festlichkeiten zum Jubiläum «150 Jahre souveränes Fürstentum Liechtenstein» im Jahr 1956. Und wer war der eigentliche Impulsgeber? Es war der damalige Ortspfarrer und Heimatforscher Engelbert Bucher (1913–2005). Im Vorfeld der Festlichkeiten gab er den Anstoss, für Trachtenmädchen zu

werben. Vier Frauen hatten eine Tracht erworben und nahmen am Festumzug am 9. September 1956 teil. Diese Pionierinnen waren Rosmarie Büchel-Beck, Sonja Tschanz-Hilbe, Irene Eberle-Beck und Mazellina Pfleger-Gassner. Im selben Jahr kamen noch weitere zwölf Frauen dazu, die eine Tracht anschafften. Der Auftritt der ersten Trachtenträgerinnen war somit bereits von Erfolg gekrönt.

1980 wurde die Trachtengruppe mit einer Briefmarke geehrt.



1: Die Trachtenträgerinnen 1965 noch ohne Kopfbedeckung.
 2: Filomina Schädler trägt die Chappa. // 3: Der Schöpfer der
 Walsertracht mit Trägerinnen der erneuerten Tracht 1991.
 4: Das neue Leitbild hat für die Trachtengruppe eine grosse
 Bedeutung.

Die Vereinsgründung vor 50 Jahren

Zur Vereinsgründung kam es aber erst im März 1967. Dem Verein traten 27 Mitglieder bei. Erste Präsidentin war Philomena Frommelt-Gassner. Innerhalb des neuen Vereins wurde eine «Volkstanzgruppe» gegründet. Da galt es, tanzlustige Burschen zum Mitmachen zu bewegen. Die erste Probe fand am 30. März 1967 im Gasthaus Alpenrose statt. Erster Tanzlehrer war Otto Burtscher aus Bludenz. Der erste öffentliche Auftritt fand am 28. Juli 1967 im Rahmen des grossen volkstümlichen Heimatabends im Festzelt in Vaduz statt. Sieben Paare der Trachtengruppe tanzten drei Volkstänze und ernteten viel Beifall. Am Hochzeitstag des Erbprinzenpaares (heute S.D. Fürst Hans Adam II. und I.D. Fürstin Marie) stand die Trachtengruppe zusammen mit Trachten aus dem ganzen Land Spalier. Ein besonders denkwürdiger Tag war der 15. Oktober 1967 mit der erfolgreichen Durchführung des ersten Heimatabends im Triesenberger Gemeindesaal.

Anschliessende Tracht bis 1991

Die anschliessende Frauentracht mit Hut zeigt die Briefmarke von 1980 besonders eindrücklich. Dass die Trachtengruppe mit einer Briefmarke geehrt wurde, erfüllte sie mit Freude und Stolz.

1991 ist ein richtungsweisendes Vereinsjahr

Die erste Frauentracht nahm Elemente der Landestracht auf. Allerdings konnten sich die ersten Trachtenträgerinnen noch nicht zu einer Trachtenhaube durchringen. Schon früh wurde angeregt, sich von der Landestracht abzuheben und eine «Walsertacht» zu schaffen. Die Einführung der Chappa, wie sie sich dann später durchsetzte, wurde jedoch bei einer Abstimmung im Februar 1986 noch abgelehnt.

Das Jahr 1991 brachte dann aber den Durchbruch und es entstand jene Frauentracht, die bis heute Bestand hat und nach wie vor als sehr gelungen gilt.

Dr. Karl Ilg als Schöpfer der neuen Walsertacht

Die schöpferische Idee zur Erneuerung der Frauentracht stammt vom bekannten Universitätsprofessor Dr. Karl Ilg, der viele Jahre an der Universität Innsbruck Volkskunde lehrte. In seinem Festvortrag anlässlich der Vorstellung der rundum erneuerten Tracht sagte Dr. Ilg, dass sich die Einsicht, die Frauentracht der Walsergemeinde Triesenberg solle wegen historisch nicht begründeten Kompositionen erneuert werden, durchsetzte. Dass bei der Neuschaffung der Triesenberger Tracht nur Walsersches entstehen durfte, sei allen klar gewesen. Doch es habe an Vorbildern gefehlt. Lediglich die Chappa (ausgestellt im Walsermuseum) mit schmuckem Aufputz und Band – wie sie heute noch im Wallis gang und gäbe ist – sei gefunden und nachgeahmt worden. Für die übrigen Kleidungsstücke habe man das Vorhandene des Grossen Walsertales zum Vorbild genommen, da die Beziehungen dorthin unverkennbar seien. Den Triesenbergerinnen wünschte er am denkwürdigen Festtag bei der

Vorstellung am 6. Oktober 1991 ein glückliches Annehmen der Erneuerung und des Individuellen der Tracht. Sie sei keine Uniform, sondern ein Bekenntnis zu einer Gemeinschaft, also zu Triesenberg und zu Liechtenstein.

Wesentliche Elemente der Frauentracht: Chappa und Niederlatz-Gestaltung

Die Chappa ist echtes Triesenberger Brauchtum. Es ist ein Frauenhut, der mit dem Geschehen rund um die Hochzeit seine Bedeutung hatte. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde eine Ehe an drei aufeinander folgenden Sonntagen in der Kirche bekannt gegeben. Braut und Bräutigam, d Schpuusa und dr Schpüüslig, erschienen an den ersten zwei Verkündigungssonntagen nicht zum Hauptgottesdienst. Erst am dritten Sonntag war es Brauch, dass man gemeinsam den Hauptgottesdienst besuchte.

An diesem Ehrensonntag trug die Braut ein schlichtes braunes Kleid, viele trugen auch ein dunkelblaues, eine weisse Schürze as Zierschöössli und hohe Schuhe. Auf ihrem Kopf prangte ihr besonderer Stolz, die Hochzeitshaube, ihre Chappa.

Die ganze Gemeinde durfte nach dem Gottesdienst die strahlende Schpuusa bewundern. Dann nahm der Schpüüslig seine Zukünftige zu sich nach Hause. Am Hochzeitstag wurde jedoch die Chappa nicht getragen. Man trug ein schwarzes Kleid und ein Kränzchen in den Haaren. Hingegen war die Kopfbedeckung fürderhin die geliebte Kopfbedeckung



das ganze Leben hindurch beim Kirchgang an hohen Festen und bei Prozessionen. Dieser Brauch war bis in die Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts lebendig.

Von besonderer Wertigkeit und Schönheit ist die Miederstickerei, entworfen von Lisl Turnher, Dornbirn. Sie hat mit ihrer kunstvollen Arbeit einen Lebensbaum geschaffen als Symbol für das Leben aber auch als Zeichen des menschlichen zeitbedingten Daseins. Der Lebensbaum ist gekrönt mit der liechtensteinischen goldenen Krone.

Die Vereinsfahne

Am 6. Oktober 1991 wurde auch die Vereinsfahne im Festgottesdienst enthüllt und von Pfarrer Theophil Schnider gesegnet. Die Fahne zeigt im Hintergrund das Gemeindegewapp und im Vordergrund ein Trachtenpaar in der neuen Tracht. Die Fahngotta Adele Schädler (ehemals Bäckerei Schädler) als Spenderin des kostbaren Stücks freute sich, die Fahne an den Vereinsführer übergeben zu dürfen. Seither findet die in den Gemeindefarben gehaltene Fahne bei freudigen und traurigen Ereignissen Verwendung.

Männertracht und Knabentracht

Die bis heute verwendete Tracht bekamen die Männer im Juli 1968. Sie wurde von Schneidermeister Engelbert Ott (Modewerkstätte Engelbert und Maria Ott, Schlins) gefertigt und ist bestückt mit schwarzer Kniehose, weissen Kniestrümpfen, weissem Hemd, ockerfarbigem Brusttuch, roter oder wahlweise blauer Krawattenmasche, dunkelgrünem Janker und schwarzem Filzhut. Die Knabentracht ist identisch mit der Männertracht.

Kindertanzgruppe und Reaktivierung der Volkstanzgruppe

Die Kindertanzgruppe wurde 1980/81 vom damaligen Präsidenten Josef Wenaweser gegründet und steht heute unter der Leitung von Priska Sele und Angelika Kessel. 26 Kinder proben regelmässig jede Woche mit ihren Leiterinnen.

Ab dem Jubiläumsjahr der Liechtensteinischen Trachtenvereinigung ist auch die Volkstanzgruppe wieder zu neuem Leben erwacht. Der Erfolg bei diesem Auftritt hat der Gruppe neuen Schwung gegeben. Sie hat sich mit der Volkstanzgruppe Schellenberg zusammengetan und tritt bei gemeinsamen Auftritten unter dem Namen Volkstanzgruppe Liechtenstein auf.

Ein Leitbild für die Trachtengruppe

Im Jubiläumsjahr 2017 hat der Verein ein neues Leitbild bekommen. Das grafisch gut gestaltete Heft regelt alle Details der Frauentracht, der Männertracht, der Mädchentracht und der Knabentracht.

Vielfältige Aufgaben prägen das Vereinsjahr

Die Frage, wo denn die Schwerpunkte der Trachtengruppe während eines Vereinsjahres liegen, beant-

wortet Vereinspräsident Gottlieb Schädler wie folgt: «Die Trachtengruppe bereichert kirchliche Anlässe wie beispielsweise das Fronleichnamfest mit der Prozession, den Palmsonntag und die Theodulfeier auf Masescha, die jeweils am 16. August stattfindet. Auch der Staatsfeiertag am 15. August auf der Schlosswiese ist jeweils ein Ereignis, bei welchem wir gerne dabei sind. Einige Mitglieder nehmen auch jedes Jahr am Kirchentag der Vorarlberger Walservereinigung teil, der jeweils in einer anderen Walsergemeinde stattfindet. Wir können dort wertvolle Kontakte knüpfen, da besonders viele Trachtenträgerinnen und Trachtenträger anwesend sind. Selbstverständlich sind wir auch alle drei Jahre an den Internationalen Walsertreffen dabei. Gerne besuchen wir nach Möglichkeit weitere Veranstaltungen von Trachtenvereinen im In- und Ausland. Wir organisieren auf Wunsch der Gemeinde auch den Ausschank von Apéritifs an kirchlichen Festen wie Erstkommunion, Firmung, Fronleichnam oder anderen Gemeindegemeinschaften. Gerne gesehen sind wir auch bei den Daheimgebliebenen am Tag «Dem Alter zur Ehre», die wir besuchen und mit einer Flasche Wein beschenken. Das gibt auch Gelegenheit für einen kurzen Schwatz unter der Haustür oder in der Stube. Wir machen Gratulationsbesuche ab dem 80. Geburtstag und dann alle weiteren fünf Jahre. Goldene oder Diamantene Hochzeiten werden jeweils von einem Trachtenpaar besucht und die Jubilare erhalten einen Früchtekorb, der von unserer Gemeinde offeriert wird. Zu den vereinsinternen Anlässen gehören auch gelegentlich eine Wanderung, ein Ausflug oder sonstige Aktivitäten, die das Vereinsleben möglichst abwechslungsreich und attraktiv gestalten sollen.»

Walserttracht trägt zur Identität der Gemeinde bei
Vereinspräsident Gottlieb Schädler betont in einem weiteren Gespräch, in einem Verein zu sein, bedeute, Gemeinschaft zu pflegen. Die Trachtengruppe sei ein besonderer Verein. Es erfülle die Trachtenträgerinnen und Trachtenträger mit Freude und Stolz, die Walserttracht zu tragen und damit zur Identität der Walsergemeinde beizutragen. Die Trachtengruppe bemühe sich auch, der Herkunft bewusst zu sein und den schönen Dialekt unverfälscht zu sprechen. Trachten verschönern und bereichern durch ihr Mitwirken die weltlichen und religiösen Feste und geben dem Anlass ein festliches Gepräge. «In diesem Sinne freuen wir uns auch über Neumitglieder», sagt Gottlieb Schädler.

Wir wünschen der Trachtengruppe weiterhin viel Erfolg und blicken gespannt auf die Jubiläumsfeier, die am 1. Oktober 2017 im Dorfsaal stattfinden wird.

5: Die grosse Kindertanzgruppe ist der Stolz der Trachtengruppe.

6: Das Vereinsbild 2015 entstand anlässlich des Jubiläums «50 Jahre Liechtensteinische Trachtenvereinigung».



5



6

Die Helfer hinter den Kulissen

Veranstaltungskommission

Was braucht es, um einen gelungenen Anlass im Dorf durchzuführen? Eine tolle Idee, eine gute Organisation und vor allem: genügend Helfer. Deshalb gibt's in Triesenberg die Veranstaltungskommission.

von Silke Knöbl

Gut geplant, ist halb umgesetzt, könnte das Motto der Kommission lauten. Kaum ist das Sagenfest vorbei, müssen schon die nächsten Anlässe – die Fronleichnamsprozession und das Zwiebelturm-Open-Air – organisiert werden. Gerade die Fronleichnamsprozession mit dem anschliessenden geselligen Beisammensein auf dem Dorfplatz ist eine grosse Veranstaltung. Neben den Kirchen- und Gemeindevertretern sind mehrere Vereine involviert: Männergesangsverein, Trachtenverein, Harmoniemusik, Feuerwehr. Alle müssen informiert sein. Schliesslich soll am Feiertag alles reibungslos über die Bühne gehen.

Genauere Ablaufplanung

Der Vorsitzende der Veranstaltungskommission Marco Hoch lädt deshalb Anfang Mai zu einer Besprechung mit allen Beteiligten ein, um diverse Fragen zu klären und Aufgaben zu verteilen. «Wann werden die Blumenteppeiche für die verschiedenen Stationen bei der Prozession angebracht?», fragt Marco Hoch. «Um sechs Uhr morgens», antwortet Gottlieb Schädler, Vertreter des Trachtenvereins. Mit zahlreichen weiteren Fragen geht es weiter: Wer trägt den Himmel, die Kerzen und die Laternen bei der Prozession? Wann werden die Böllerschüsse abgefeuert und wer

kümmert sich darum? Wann soll die Harmoniemusik spielen? Ist das Hotel Kulm wiederum für den Apéro und die weitere Verpflegung besorgt? Bereitet die Kindertanzgruppe wieder etwas vor? Wann sind die Mitglieder der Veranstaltungskommission vor Ort und stellen die Sitzgarnituren auf? Wer organisiert die Tischdekoration? Wer bestellt die Bühnenelemente?

Eingespieltes Team

Wer nicht unmittelbar damit zu tun hat, staunt, was für diesen Anlass alles zu organisieren ist. Oftmals lautet die Antwort auf die vielen Fragen: «Wia albi.» Notiert wird das freilich nicht so. Marco Hoch kann sich zwar auf ein eingespieltes Team verlassen. Er hält die Verantwortlichkeiten und Termine trotzdem genau fest, schliesst die Sitzung nach einer halben Stunde und verschickt das Protokoll wie versprochen ein paar Tage später an alle Mitwirkenden. Die Vorbereitungen für den Festanlass können beginnen. Es bleibt nur noch zu hoffen, dass das Wetter mitspielt. Unabhängig davon wird Fronleichnam ein langer Tag für die Mitglieder der Veranstaltungskommission. Sie sind bei solchen Veranstaltungen nicht nur die Ersten, die alles vorbereiten, sondern auch die Letzten, die wieder alles aufräumen.



«Man schätzt unsere Arbeit»

Marco Hoch leitet seit drei Jahren die Veranstaltungskommission. Im Interview spricht er über die Aufgaben des Gremiums, sein Organisationstalent und über ein lustiges Missgeschick.

Bist du ein Festbruder?

Ich sage jetzt nicht nein (schmunzelt).

Muss man einer sein, um bei der Veranstaltungskommission mitzumachen?

Nein. Es gibt solche, die beispielsweise bei Veranstaltungen lieber beim Auf- und Abbau mithelfen, anstatt bei den Arbeiten während des Fests. Jeder kann das machen, was er gerne mag.

Was ist deine Aufgabe?

Ich lade alle Beteiligten zu Sitzungen ein, kümmere mich vor allem um die Vorbereitungen. Natürlich bin ich auch bei den Anlässen dabei. Um das Ganze innerhalb der Kommission zu koordinieren, haben wir eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet. Das funktioniert recht gut.

Gehört das Organisationstalent zu deinen Stärken?

Ich denke schon. Früher habe ich im Bereich Sicherheit gearbeitet – zunächst bei der VP Bank und später bei der Firma Argus. Dabei konnte ich viele Erfahrungen sammeln, insbesondere bei grossen Veranstaltungen der Bank wie etwa der Generalversammlung. Ich bin auch seit vielen Jahren in einer Musikgruppe engagiert, weshalb das Organisieren der Konzerte für mich dazugehört.

Nehmen wir an, ich will eine öffentliche Veranstaltung in der Gemeinde organisieren. Kann ich zu euch kommen und ihr helft mir dabei?

Man muss die Veranstaltung natürlich mit der Gemeindeverwaltung absprechen. Von ihr werden wir für die Planung und Organisation des Anlasses angefragt. Wichtig ist, dass wir frühzeitig involviert werden und die Aufgaben genau absprechen. Dann können wir auch besser planen. Das ist einfacher für alle Beteiligten. Den Kommissionsmitgliedern teile ich das Jahresprogramm immer im Januar mit.

«Die Veranstaltungskommission ist eine zentrale Stelle. Sie zieht die Fäden, wenn mehrere Vereine gemeinsam einen Anlass organisieren.»

Mit elf Mitgliedern seid ihr mit Abstand die grösste Kommission im Dorf. Braucht es so viele Leute?

Ja, denn es sind nie alle Mitglieder da. Insgesamt helfen wir bei zirka acht Anlässen pro Jahr mit.

Die Mitglieder der Veranstaltungskommission von links:

Robert Sele, Martin Schädler, Christine Lohner, Marco Hoch, Patrik Beck, Thomas Tarnutzer, Elmar Fetz, Roger Steuble und Claudia Hoch. Auf dem Bild fehlen Beat Lohner und Stefan Villamar.

Warum braucht die Gemeinde eine eigene Veranstaltungskommission? Die Vereine und deren Mitglieder sind ja auch noch im Einsatz.

Eine Veranstaltung wie die Fronleichnamsprozession inklusive anschliessendem Fest könnte theoretisch auch ein Verein organisieren. Aber jene, die in Frage kommen, arbeiten bereits mit. Und meistens sind es immer dieselben Mitglieder, die sich in den Vereinen engagieren. Die Veranstaltungskommission ist eine zentrale Stelle. Sie zieht die Fäden, wenn mehrere Vereine gemeinsam einen Anlass organisieren. Für unsere Arbeit erhalten wir auch eine Entschädigung von der Gemeinde.

Wird eure Arbeit von den Vereinen und Kommissionen im Dorf geschätzt?

Das Positive überwiegt; man schätzt unsere Arbeit. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen funktioniert die Zusammenarbeit mit den Vereinen und Kommissionen sehr gut.

«Mitglieder für die Kommission zu finden, war nicht einfach.»

Welches sind die grössten Veranstaltungen, die ihr mitorganisiert?

Die Aktivitäten an Fronleichnam und der Adventsmarkt Lichterglanz. Beide Veranstaltungen sind anstrengend mit dem Auf- und Abbau der Bühne, der Tische und Sitzgelegenheiten. Beim Lichterglanz kümmern wir uns um den Auf- und Abbau der Stände. Die Anlieferung der Aussteller muss dabei reibungslos funktionieren und je nachdem braucht es noch gewisse technische Hilfsmittel.

Ging bei Anlässen auch schon mal etwas schief?

Wir organisieren immer die Osterhasen- und Oster-eiersuche für die Kinder. Diese findet gleichzeitig mit der Eröffnung des Sagenwegs am Ostermontag statt. Die Ostereier bestelle ich jedes Mal bei Philipp Feger im Dorflada. Einmal kam es zu einem Missverständnis. Die Eier waren weder gefärbt noch hart gekocht. Ein Beitrag in der Fasnachtszeitung war das Resultat. Die Kinder hatten aber mit den Schokohasen ihre Freude.

Du bist Gitarrist sowie Sänger in einer Band und in der Freizeit oftmals auf der Bühne im Einsatz. Wie bringst du die Kommissionsarbeit und dein Hobby unter einen Hut?

Mit der Band haben wir viele Auftritte in der Region. In einem Jahr war ich an 43 Wochenenden im Einsatz, das war dann doch etwas zu viel. Und Discjockey bin ich auch noch. Wenn ich bei einem Anlass nicht dabei sein kann, frage ich ein anderes Kommissionsmitglied. Ich organisiere dann mehr im Vorfeld, helfe beim

Aufbau und am Abend spiele ich mit der Band bei einer anderen Veranstaltung. Das lässt sich alles gut vereinbaren.

Deine Frau engagiert sich auch in der Kommission.

Ich habe das vorsichtshalber mit dem Gemeinderat abgeklärt, ob das o.k. ist. Mitglieder für die Kommission zu finden, war nicht einfach. Zudem waren die Frauen in der Unterzahl. Gerade bei Dekorationen haben sie das bessere Gespür als wir Männer. Meine Frau ist auch oft an Veranstaltungen dabei, bei denen ich mit der Musikgruppe auftrete.

Mehrheitlich hilft die Kommission mit, Veranstaltungen von Vereinen oder Kommissionen umzusetzen. Inwiefern gleist ihr eigene Events auf?

Wir organisieren beispielsweise das beliebte «Kuahlotto» an der Malbuner Chilbi, die Jassmeisterschaft und das Zwiebelturm-Open-Air. Die Ideen dazu stammen noch von der Vorgänger-Kommission «Bärg on Tour» und werden von uns weitergeführt.

Gibt es neue Veranstaltungen, die ihr im nächsten Jahr umsetzen wollt?

Wir denken darüber nach, das Zwiebelturm-Open-Air neu auszurichten. Daneben sollen in nächster Zeit Gespräche über eine neue Veranstaltung im Jahr 2018 geführt werden.

Marco Hoch

Der gebürtige Triesner ist Vorsitzender der Veranstaltungskommission. Der 47-Jährige ist Angestellter bei der Liechtensteinischen Landesverwaltung und wohnt mit seiner Frau Claudia in Triesenberg. Sein grosses Hobby ist die Musik. Marco Hoch spielt und singt seit über 20 Jahren bei der Band «Naturrüeb». Vor zwei Jahren hat er die Musikgruppe «Naturrüeb Light» gegründet – bestehend aus drei Bandmitgliedern. Daneben ist Marco Hoch seit über 30 Jahren Discjockey. Wenn zwischen Arbeiten, Kommissionsarbeit und Musik noch Zeit bleibt, ist er mit seiner Harley-Davidson unterwegs.





«Jetzt bin ich im Rollstuhl.
Das ist



Porträt Roland Gassner

Bodenständig ist Roland Gassner im Beruf und in der Familie, obwohl sein Leben durch einen Verkehrsunfall durchgerüttelt wurde. Mit 40 Jahren hatte er einen folgenschweren Unfall. Seitdem bewältigt er sein Leben im Rollstuhl. Seine Frau Isabella und sein Sohn Luca begleiten ihn auf seinem Weg.

von Corina Vogt-Beck

mein Weg.»»

Roland Gassner weiss, wie wichtig Ziele im Leben sind. Und die Hoffnung darauf, dass sich diese erfüllen: «Man muss ein Ziel im Kopf haben und den Weg zum Ziel gehen. Es geht alles vom Kopf aus. Jede Bewegung unseres Körpers wird vom Kopf gesteuert.» Genau dieses musste er schmerzlich erfahren, seit sich Teile seines Körpers eben nicht mehr steuern liessen. 2009, mit 40 Jahren, gerade stolzer Vater geworden, glücklicher Ehemann, erfüllt im Beruf als Bauingenieur, verändert sich von einer Sekunde zur anderen alles. Ein Verkehrsunfall macht ihn zum Paraplegiker. «Jeder hat seinen Rucksack zu tragen», meint Roland Gassner. Seiner ist sichtbar: «Jetzt bin ich im Rollstuhl. Das ist mein Weg.»

Verkehrsunfälle sind der Grund bei der Hälfte aller Rückenmarksverletzungen. Roland Gassner erlitt dabei eine Paraplegie, das heisst, bei ihm sind die unteren Gliedmassen betroffen. Bei einer Tetraplegie sind auch Arme und der Rumpf betroffen. Grundsätzlich gilt, dass bei einer kompletten Querschnittslähmung alle Funktionen unterhalb des Verletzungsniveaus ausfallen. Die Nervenfasern können die motorischen Signale vom Gehirn in den Körper nicht mehr übertragen. Dies

führt zu einer Muskellähmung, sichtbares Merkmal ist der Verlust der Motorik, aber auch Empfindungen wie Druck, Schmerz und Temperatur gehen verloren.

Nach dem Unfall war Roland Gassner ein halbes Jahr lang zur Rehabilitation in Nottwil. Dort lernte er, kleine Ziele zu verfolgen. Denn fast alles musste er neu erlernen. «Geholfen hat mir, dass ich früher Sport gemacht habe. Dabei lernte ich, mit Höhen und Tiefen umzugehen.» Am Anfang war alles neu, mittlerweile ist vieles Routine. Was er seit seinem Unfall erreicht habe, verdanke er seiner Familie und seiner Einstellung. «Es ist wichtig, die Angst vor dem Scheitern, dem Versagen abzulegen. Viele versuchen erst gar nicht, etwas zu erreichen, auch nach einer Querschnittslähmung. Sie geben auf.»

**1: Roland zusammen mit seiner Frau Isabella und Sohn Luca.
2: Das Hobby Tauchen kann Roland zusammen mit seiner Familie geniessen. // 3: Roland ist im Rahmen seiner Möglichkeiten sportlich aktiv und unternimmt viel.**

Seit 1995 ist Roland Gassner Mitinhaber von Pitbau. Kurz nach dem Aufenthalt in Nottwil hat der Bauingenieur wieder angefangen, dort zu arbeiten. Ein wichtiger Schritt. Denn es bedeutete, die sozialen Kontakte wiederherzustellen und eine Aufgabe zu haben. Früher habe er Bauleitungen gemacht, das gehe heute nicht mehr. Jetzt arbeitet er am Schreibtisch und an Sitzungen ausserhalb des Büros.

Laufen für die, die nicht laufen können

Sein Unfall und sein sportliches Interesse liessen ihn aufhorchen, als er 2015 im Spital Vaduz den «Wings for Life World Run» im Fernsehen verfolgte. Roland Gassner setzte sich ein Ziel: Er wollte ein Team Liechtenstein zum «World Run» schicken. Dieses Rennen findet einmal im Jahr an verschiedenen Austragungsorten auf der ganzen Welt statt, zur gleichen Zeit, 11 Uhr Weltzeit, egal ob es zur Ortszeit Tag oder Nacht ist, es regnet oder die Sonne scheint, und mit den gleichen Regeln. Die Regeln sind unge-

«Man muss ein Ziel im Kopf haben und den Weg zum Ziel gehen.»



wöhnlich und sollen auch Anfänger zum Mitmachen animieren: Es gibt keine Ziellinie, stattdessen laufen alle vor dem sogenannten «Catcher Car» davon. Das Auto startet eine halbe Stunde nach den Läufern und Rollstuhlfahrern und erhöht in festgelegten Intervallen seine Geschwindigkeit. Sobald man vom «Catcher Car» überholt wird, wird die Distanz gewertet. Jene Teilnehmende, die weltweit als letzte eingeholt werden, sind die Global Champions.

Bei diesem weltweiten Event gibt es riesige Teams, die jeweils an verschiedenen Austragungsorten starten. Roland Gassner wollte ein Team Liechtenstein gründen, das gemeinsam an einem Austragungsort startet. Es war ihm wichtig, als Team wahrgenommen zu werden. Ermöglicht werden sollte dies durch Sponsoren. Als seine Idee Gestalt annahm, sprach er mit seiner Frau. Die fand die Idee cool. Sarah Hundert und Marco «Büxi» Büchel ebenfalls. «Büxi» ist Botschafter der Stiftung «Wings for Life» und stellte den Kontakt zu den Organisatoren, Red Bull Schweiz, her. Roland Gassner reiste nach Zug zum Hauptsitz und erklärte das Konzept: «Die Verantwortlichen waren begeistert». Mit der Hand in Hand Anstalt, Balzers, fand man einen Sponsor, der alle Kosten übernahm. Es gab T-Shirts für das gesamte Team und man fuhr gemeinsam mit Bussen nach Olten.

Roland Gassner setzte sich zum Ziel, dass 2016 100 Läuferinnen und Läufer aus Liechtenstein gemeinsam am «Wings for Life World Run» teilnehmen. Es waren 150. Auch in diesem Jahr wurden mit 200 Anmeldungen die Erwartungen erfüllt. Roland Gassner ist begeistert, dass rund 60 Personen aus Triesenberg dabei waren, darunter Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und Vorsteher Christoph Beck.

Aushängeschilder des Teams Liechtenstein waren Marco Büchel und Tina Weirather. «Tina hat es sich trotz dichtem Terminkalender als aktive Weltklasse-sportlerin nicht nehmen lassen, am World Run teilzunehmen», freut sich Roland Gassner. Sie sei gemeinsam mit Sarah Hundert gelaufen und habe sie tatkräftig unterstützt. «Es geht beim World Run nicht um das Sportliche, es geht um das Miteinander.» Rollstuhlfahrer und Läufer starten denn auch miteinander. Das Motto lautet: Wir laufen für die, die nicht laufen können.

Zwischen Hoffnung und Warten auf ein Wunder

In diesem Jahr sammelten 155'288 registrierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des «Wings for Life World Runs» 6,8 Millionen Euro. Sämtliche Einnahmen wie Startgelder und Sponsorengelder fließen in die Stiftung «Wings for Life», eine gemeinnützige Stiftung für Rückenmarksforschung. Ziel ist es, eine Heilung für Querschnittslähmung zu finden. Dazu fördert die Stiftung weltweit aussichtsreiche Forschungsprojekte und klinische Studien zur Heilung des verletzten Rückenmarks. Denn die Wissenschaft ist sich einig: Verletzte Nervenzellen sind zur Regeneration fähig.

Wie sieht Roland Gassner dieses Versprechen auf Heilung? «Es wurden Riesenschritte gemacht. Im Moment ist es ein Zustand zwischen Hoffnung und Warten auf ein Wunder, darauf, dass ein unglaublicher Zufall geschieht wie bei der Entdeckung des Antibiotikums Penicillin.» Roland Gassner sagt aber auch: «Jetzt ist nicht alles schlechter als vorher». Seine Einstellung zu vielen Dingen habe sich verändert. «Ich habe gelernt, auf meinen Körper und meinen Geist achtzugeben.» Er erkenne besser, wann er müde sei, wann er einen Gang zurückschalten müsse, was ihm wirklich gut tue. «Ich habe mich menschlich durch den Unfall verändert, und mein Umfeld hat sich verändert.» Er habe neue Leute wegen des Unfalls kennengelernt, die eine super Einstellung zum Leben hätten. Er geht mittlerweile zur Nachkontrolle nicht mehr nach Nottwil, sondern in eine andere, «normale» Klinik. In Nottwil nur Rollstuhlfahrer und Ärzte zu sehen, tue ihm nicht gut. «Ich höre auf mein Bauchgefühl. Wenn der Bauch Nein sagt, dann ist es Nein.» So versucht er auch Steh- Apéros und ähnliche Veranstaltungen zu vermeiden: «Wenn alle stehen, ist das kein angenehmes Gefühl für mich».

Erste Priorität hatte für Roland Gassner immer seine Familie. Nicht nur er, auch seine Familie, vor allem seine Frau, hat in den letzten Jahren Unglaubliches geleistet. Auch ihr Leben wurde auf den Kopf gestellt. Sie war mit einem Säugling zu Hause, wäh-

«Ich höre auf mein Bauchgefühl.»

rend ihr Mann nach dem Unfall in Nottwil war. Auch für das engere Umfeld, beruflich wie auch privat, hat sich durch den Unfall vieles verändert.

Für die Familie hat ein zweites Leben angefangen. Es musste jeweils entschieden werden, wie dieses neue Leben aussieht. So wohnt die Familie mittlerweile in einem neu gebauten Haus in Triesen. Sein Junge ist mittlerweile acht Jahre alt und geht in die zweite Klasse. Er hat gelernt: Mein Vater kann vieles tun, vieles aber auch nicht mehr. Gemeinsam integrieren sie den Sport in ihren Alltag und unternehmen viel. Roland Gassner ist Mitglied im Handicap-Tauchclub Vorarlberg, wo verschiedene Menschen – Blinde, MS-Patienten, Krebs- oder Zuckerkrankte – miteinander tauchen gehen.

Auch ein sportliches Ziel hat Roland Gassner: Nächstes Jahr will er wieder beim «Wings for Life World Run» dabei sein. Und mit ihm Hunderte von Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern. Seine Zukunftsvision ist es, dass Liechtenstein Austragungsort eines «World Runs» wird. Dabei wäre eine Zusammenarbeit mit der Schweiz und Vorarlberg sinnvoll, denn es sind 110 Kilometer Strecke vorgeschrieben. «Die Organisation wäre ein Riesenaufwand», sagt Roland Gassner. Aber auch das ist möglich. Man muss nur ein Ziel im Kopf haben und den Weg dahin gehen.



Bitte beantworte noch einige Fragen aus dem Bauch heraus:

Welches ist dein Lieblingsausdruck auf Bäärgarisch?
Urhab.* (ist das Wetter, wenn es zwar bewölkt, aber niederschlagsfrei ist.)

Wie sieht dein Traumhaus aus?
Wohnlich. Vertraut.

Mit wem würdest du gerne mal Abendessen gehen?
Mit mira Frau.

Was sind deine Hobbys?
Familie, Reisen, Tauchen, Monoskibob fahren.

Und zum Abschluss noch ein paar kurze «entweder / oder»:

Malbuner oder Steger?
Silumer.

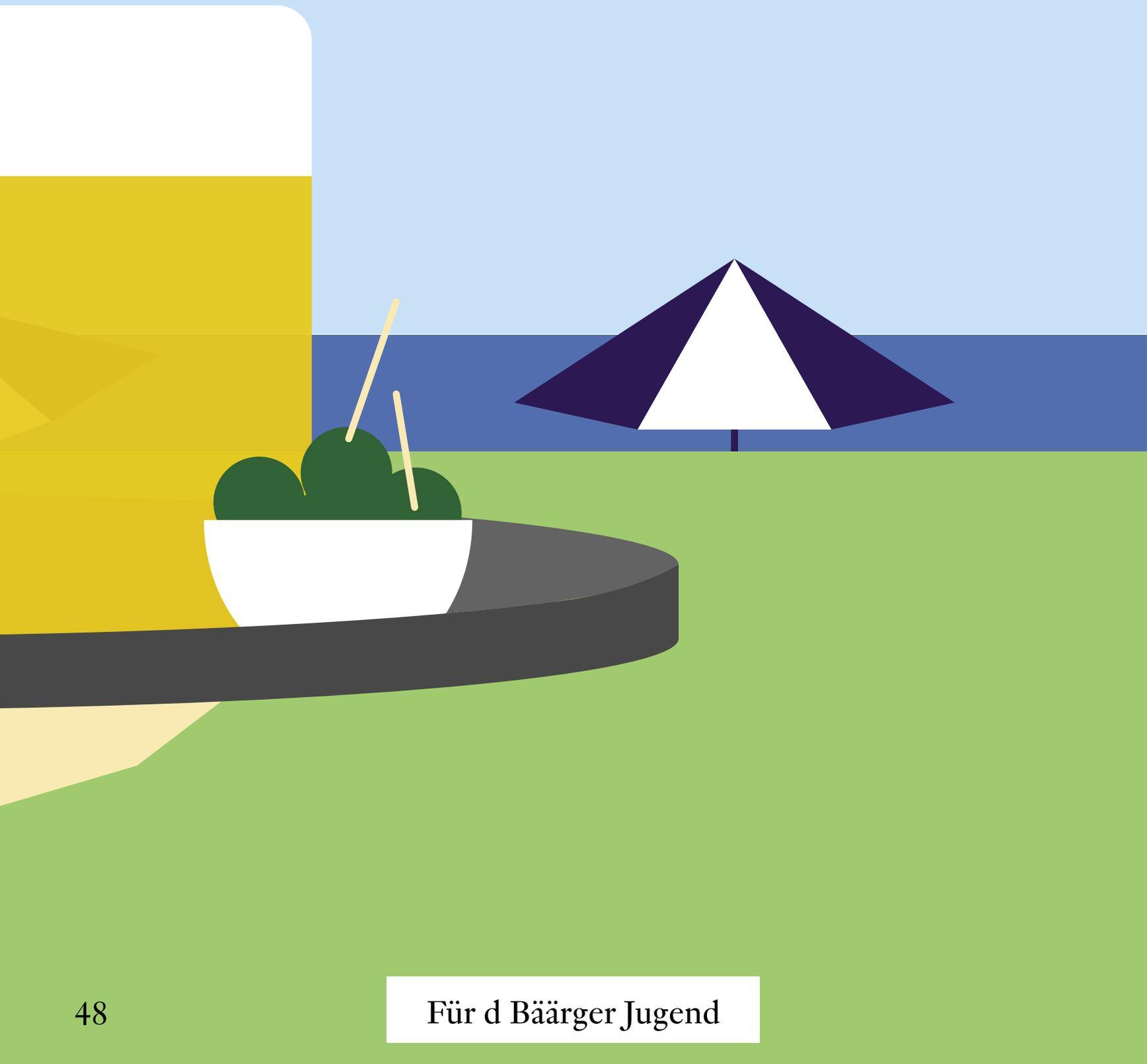
Ribel oder Käsknöpfli?
Ribbel han i sit ätta 30 Jahr nümma ka. I tet säga, Knöpfli.

Winter oder Sommer?
Frühling.

Neubau oder Altbau?
Altbau.

4: Mitten im Läuferfeld in Olten: Roland Gassner, Sarah Hundert und dahinter Tina Weirather. // 5: Die Inhaber des Architekturbüros Pitbau: Patrik Beck und Roland Gassner.

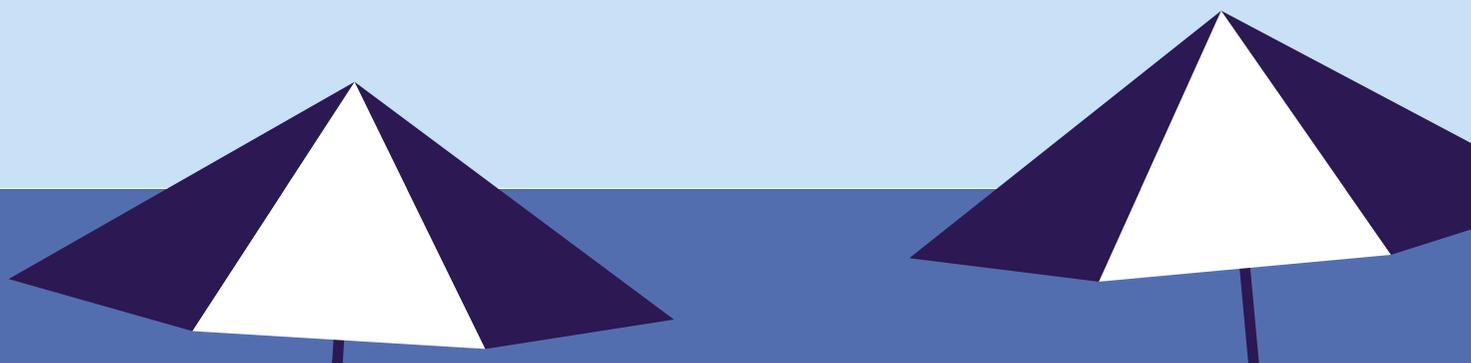
Geld verdienen statt ausschlafen



Ferienjobs für Schüler und Studenten

Ob Babysitten, die Regale im Supermarkt auffüllen, Kellnern oder Büroarbeit – viele Schülerinnen und Schüler suchen für den Sommer einen Ferienjob, auch Studierende verdienen gerne etwas dazu. Einen solchen Job zu finden, ist allerdings leichter gesagt als getan. Wie man dabei am besten vorgeht und was es ferner zu beachten gilt.

von Theresa Hilbe



Zweifellos ist in den meisten Fällen die Aussicht auf zusätzliches Taschengeld die grösste Motivation für einen Ferienjob. Doch neben der Aufwertung der persönlichen Finanzen werden im Rahmen eines Ferienjobs auch die ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt gesammelt, was die spätere Berufswahl erheblich beeinflussen respektive erleichtern kann. Zukünftige Arbeitgeber schätzen diese Einsätze, da die Jugendlichen Einblick in die Berufswelt erhalten und

soziale Kompetenzen erwerben. Berufserfahrung wird bei den Arbeitgebern grossgeschrieben und zuweilen stärker gewichtet als der Grad der Ausbildung.

Ausserdem werden bei der Arbeit unweigerlich Kontakte geknüpft. Diese helfen, ein Netzwerk aufzubauen und können bei späteren Bewerbungen wertvoll sein. Die Pflege von beruflichen Beziehungen stellt einen wesentlichen Bestandteil des Geschäftslebens dar.



Tipps für die Jobsuche

Grundsätzlich sind Schüler und Studenten gern gesehene Ferienaushilfen. Die Einarbeitung der neuen Mitarbeiter ist zwar mit einem gewissen Aufwand verbunden, doch dadurch kommen frischer Wind und neue Ideen ins Unternehmen. Ferienjobs werden indes selten inseriert – sie werden meist unter der Hand vergeben. Deshalb ist viel Eigeninitiative und Ausdauer erforderlich, um eine Stelle zu finden. Es ist empfehlenswert, zunächst ein sauberes Dossier zu erstellen. Dieses sollte ein Bewerbungsschreiben und den persönlichen Lebenslauf enthalten; Ausbildungsnachweise und allfällige Arbeitszeugnisse gehören ebenfalls dazu. Zusätzliche Beilagen wie etwa Sprachzertifikate sind auch gern gesehen.

Das A und O bei der Jobsuche ist, sich damit frühzeitig zu beschäftigen. Will man in den Sommerferien arbeiten, empfiehlt es sich, bereits Anfang Jahr mit der Suche zu beginnen. Es kann nützlich sein, möglichst vielen Bekannten von der Arbeitssuche zu erzählen, denn die Vermittlung von Ferienjobs läuft oftmals über Beziehungen. Zudem sollte vermehrt auf Aushänge etwa in Einkaufszentren und in der Schule

oder Universität geachtet werden. Wie so vieles läuft heutzutage auch die Arbeitsvermittlung oft online ab. Im Internet gibt es zahlreiche Plattformen, die sich ausschliesslich der Vermittlung von Stellen und/oder Arbeitskräften widmen. Liechtensteinische Jobbörsen für Ferienjobs sind etwa www.ferienjob.aha.li und www.tempojob.li.

Konkrete Anregungen

Im Idealfall passt der Ferienjob zum Studium beziehungsweise zu den individuellen Interessen. Es lohnt sich auf jeden Fall, bei all jenen Unternehmen anzufragen, wo man sich einen Arbeitseinsatz vorstellen könnte. Fragen schadet nie. Hier einige Beispiele: Die liechtensteinische Landesverwaltung bietet Jugendlichen ab 15 Jahren Ferienjobs während der Sommermonate an. Die Bewerbung erfolgt über ein Online-Formular; die Bewerbungsfrist läuft jeweils vom 1. Januar bis zum 31. März des entsprechenden Jahres. Weiter ist es möglich, im Forstbetrieb der Gemeinde Triesenberg mitzuhelfen. Hierfür ist ein Mindestalter von zwölf Jahren vorgesehen. Will man trotz Arbeit die warmen Sommertage draussen geniessen, ist ein Einsatz als Frühzusteller bei der Liechtensteinischen Post AG in Betracht zu ziehen – hier endet der Arbeitstag bereits in den frühen Morgenstunden. Überdies werden in den Filialen der Detailhändler regelmässig Ferienjobs vergeben. Es müssen Waren ausgepackt, Gestelle aufgefüllt und Putzarbeiten verrichtet werden. Hier und da werden zur Erledigung von Hilfsarbeiten und einfachen Büroarbeiten Ferienjobs in jeglichen Gewerbebetrieben angeboten. Auch im Gastgewerbe bestehen Aussichten auf Jobs. Im Übrigen kann man auch ohne vertragliche Anstellung mit gelegentlichem Babysitten oder Nachhilfe geben etwas dazuverdienen.

Los geht's

Nun steht der Arbeitssuche nichts mehr im Weg. Während der ganzen Ferien zu arbeiten, ist allerdings nicht ratsam, denn der eigentliche Erholungszweck der Ferien sollte nicht gänzlich vereitelt werden. Sollte es mit dem Ferienjob nicht auf Anhieb klappen, nicht entmutigen lassen!

Akten archivieren: Eine Arbeit, die oft von Ferienjobbern übernommen wird.

Aus dem Leben

Viel Glück den Jungvermählten

- 28.04.2017 Sebastian Meier und Sarina Meier-Ospelt, Untere Gschindstrasse 11
19.05.2017 Norman und Vanessa Lampert geborene Bühler, Wislistrasse 21
24.05.2017 Wolfgang und Doris Pichler geborene Aemisegger, Schlossstrasse 13
24.05.2017 Marc und Janine Konrad geborene Beck, Bergstrasse 96
24.05.2017 Patrick und Michaela Eberle geborene Beck, Am Wangebrerg 16
02.06.2017 Christoph Beck und Antonia Beck-Loiacono, Neudorfstrasse 5

Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 20.03.2017 Andrija Antic des Ivica und der Marijana Antic, Bergstrasse 12
21.04.2017 Romie Sele des Damian und der Raphaela Sele, Allmeinastrasse 11
21.04.2017 Leonie Burkhard des Hans und der Livia Burkhard, Untere Gschindstrasse 29

Wir nehmen Abschied

- 15.04.2017 Franz Beck, Guferwaldstrasse 48
19.04.2017 Frieda Sele, Rotenbodenstrasse 146
05.06.2017 Katharina Joss, Täscherlochstrasse 34



Herzlichen Glückwunsch

Zur Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Triesenberg

- 23.05.2017 Franz-Josef Lampert, Kleinsteg 67
23.05.2017 Marco, Severin und Janina Strub, Rüteltistrasse 22
23.05.2017 Normann Lampert und Kevin Grünzner, Steinortstrasse 59

Zum 80. Geburtstag

- 22.04.2017 Fritz Bühler, Winkelstrasse 81
01.06.2017 Anthony Pour, Engistrasse 37
29.06.2017 Erna Schädler, Haberacherstrasse 8

Zum 85. Geburtstag

- 01.04.2017 Anna Wohlwend, Hofstrasse 22
27.04.2017 Norbert Schädler, Bodastrasse 8
02.05.2017 Theodul Beck, Rotenbodenstrasse 107
15.05.2017 Johann Beck, Rotenbodenstrasse 139

Zur Goldenen Hochzeit

- 29.04.2017 Karl und Anna Beck, Landstrasse 27
20.06.2017 Franz Josef und Berta Beck, Rossbodastrasse 18

Zur Diamantenen Hochzeit

- 04.05.2017 Josef und Alma Bühler, Bühelstrasse 17



Sommer 2017, Nr. 144

Herausgeber Gemeinde Triesenberg, **Verantwortlich für den Inhalt** Gemeindevorsteher Christoph Beck, **Gestaltung und Umsetzung** Screenlounge.li, **Textbeiträge** Christoph Beck, Dieter Gassner, Franz Gassner, Theresa Hilbe, Silke Knöbli, Corina Vogt-Beck, **Fotos** Christoph Beck, Fabio Gassner, Franz Gassner, Karin Gassner, Sandro Gertsch, Theresa Hilbe, Silke Knöbli, Eddy Risch, Klaus Schädler, Corina Vogt-Beck, Martin Walser, Monika Wetter, **Druck** BVD Druck + Verlag AG, Schaan, **Bildbearbeitung** Prepair Druckvorstufen AG

